

Thomas Lintner

**Magie, Gewalt und
Satanismus
bei Harry Potter**



Heft 22

Schriftenreihe „Pro Sancta Ecclesia
Initiative katholischer Laien und Priester e.V.“

Thomas Lintner

**Magie, Gewalt und
Satanismus
bei Harry Potter**

Heft 22

Schriftenreihe „Pro Sancta Ecclesia
Initiative katholischer Laien und Priester e.V.“

Herausgeber und Copyright:

Pro Sancta Ecclesia

Initiative Katholischer Laien und Priester e.V.

Vorsitzender Dr. Wolfgang Graf, St. Georg Str. 7,
D 86833 Siebnach.

Unserer Konten:

Deutschland: Liga Bank München,

Kontonummer 2197790 Bankleitzahl 750 903 00

Österreich: Allgemeine Sparkasse Oberösterreich in

Schärding, BLZ 20320 Kto.: 06 800 037 110

Spenden für „Pro Sancta Ecclesia“ sind in Deutschland
steuerlich abzugsfähig.

Bitte die ganze Anschrift angeben.

meiner lieben Gattin Martina Lintner gewidmet

Magie, Gewalt und Satanismus bei Harry Potter

Mag. Thomas Lintner

Inhalt¹

1. Magiebegriff, Entstehung der Engel, Ursünde, Fähigkeiten und Möglichkeiten der Engel
2. Satanismus, Versuch einer Begriffserklärung, Beispiele, Rituale
3. Magiegeschichte nach der Hl. Schrift, Bedeutung der Magie im Heidentum
4. Biographie-Details von Joanne K. Rowling, insb. Fantasy-Lektüre in jungen Jahren
5. Die künstlerische Inspiration zu Harry Potter
6. Der kommerzielle Erfolg der Harry Potter Bücher
7. Hinweise zum religiösen Hintergrund von J.K. Rowling
8. Überblick über die Handlung von Harry Potter
9. Ekeltraining bei Harry Potter
10. Dementoren, Beispiel für Dämonen bei Harry Potter
11. Patronus-Zauber und schamanische Krafttiere
12. Zauberschule Hogwarts unter dem Zeichen des apokalyptischen Tieres und der echte Zauberer (Alchimist, Kabbalist, etc.) Nicolas Flamel

¹ Der Text ist das inhaltlich leicht veränderte Vortragsmanuskript eines unter gleichnamigem Titel am 19. September 2007 in Wien IX, Hotel Regina, gehaltenen Vortrages.

13. Die Bedeutung von Nicolas Flamel für die Beurteilung der Harry Potter Bücher und deren Autorin
14. Helena Blavatsky – Spiritistin, Okkultistin, „Theosophin“, Satanistin und ihre Ehrung bei Harry Potter
15. Ein Todesfluch durch Harry Potter (Beispiel)
16. Die „Feuerpeitsche“ bei Harry Potter und bei den Kabbalisten
17. Verdrehung christlicher Begriffe bei Harry Potter
18. Gnom statt Engel zu Weihnachten bei Harry Potter
19. Die „dunklen Künste“ sind unvergänglich und unzerstörbar
20. „Horcruxe“ – magische „Seelenteile“
21. Verfluchte Blutmagie
22. Satanistische Wiederverkörperung von Lord Voldemort
23. Auch Harry Potter trägt einen „Seelenteil“ des „Dunklen Lords“
24. Die „Seelenteile“ bei den Schamanen
25. Theorie zum Begriff „Horcruxe“
26. Tod und Auferstehung von Harry Potter
27. „Heiligtümer des Todes“
28. J.K. Rowling: „Ein Preis muß bezahlt werden, wir haben es mit dem Inbegriff des Bösen zu tun!“
29. Daemonische Inspiration?
30. Cui bono?
31. Was tun verantwortungsbewußte Eltern?
32. Anhang: Die weitere Geschichte (eigentlich Legende) des Zauberers (Alchimisten) Nicolas Flamel

1. Magiebegriff, Entstehung der Engel, Ursünde, Fähigkeiten und Möglichkeiten der Engel

Um über Magie und Satanismus reden zu können, ist es vorerst notwendig, die Begriffe zu klären, wobei ich beide Begriffe aus christlicher bzw. katholischer Sicht erläutere. Unter Magie verstehe ich jedenfalls nicht den Trickzauber einer Magieshow mit ihren interessanten aber lediglich optischen Effekten. Auch nicht die spielerische Zauberei, wie sie etwa im Kasperltheater (allerdings mit zuletzt schon bedenklicher Entwicklung, in welcher der Kasperl und seine Freunde selbst zaubern) vorkommt.

(vorläufige Definition) Magie (= Zauberei) bedeutet, mit dem eigenen Willen mit den menschlichen Möglichkeiten nicht erzielbare (insofern „übernatürliche“) Erfolge zu erzielen oder das zu versuchen. Als Wirkursache hiezu werden meist „übersinnliche Fähigkeiten“, „Naturkräfte“ oder gelegentlich „neutrale Engel“ herangezogen.

Warum diese Erklärungsversuche falsch sind, bedarf einer ausgiebigeren Darstellung.

Als Gott im Anfang Himmel und Erde schuf, schuf er als Bestandteil des Himmels als der geistlichen Welt auch die Engel und zwar in drei verschiedenen Hierarchien à jeweils drei Chören (erstmal erwähnt sie Cyrill von Jerusalem ca. im Jahre 348; I. Hierarchie die Seraphim, Cherubim und Throne; II. Hierarchie die Herrschaften, Kräfte und Mächte und III. Hierarchie Fürstentümer, Erzengel und Engel) mit verschiedenen Fähigkeiten und

Aufgaben.² Nur die drei Erzengel Michael, Gabriel und Raphael (außerdem die Daemonen Satan und Aschmodai)³ sind uns namentlich bekannt – alle anderen in verschiedenen Quellen verwendeten Namen sind nicht Bestandteil der Offenbarung und regelmäßig häretisch.

Die Engel sind rein geistige Wesen ohne Körper, daher in menschlichem Sinne unsterblich und unveränderlich (zum Unterschied: der Mensch ändert sich aufgrund seines Körpers und der damit zusammenhängenden Sinne), man kann sie auch reine Geister nennen. Sie sind zum Unterschied von Gott nicht allgegenwärtig, können sich aber viel schneller und raumunabhängig bewegen. Sie haben die gesamte natürliche Erkenntnisse in Bezug auf die Dinge und sind irrtumsfrei (sie brauchen nichts zu erlernen). Untereinander verständigen sich die Engel rein geistig („Engels-Sprache“).

Durch die Ursünde (Engelssünde) – Luzifer wollte aus eigener Kraft die Seligkeit erlangen (Stolz bzw. Hochmut) – wurden die bösen Engel in die Hölle gestürzt – in großer Zahl aus allen Hierarchien und Chören. Sie sollen durch die Seelen der im Stande der Gnade verstorbenen Gläubigen ersetzt werden. Die Natur der fallenen En-

² die allgemeine Darstellung ist inhaltlich angelehnt an Egon v. Petersdorff, *Daemonologie*, Christiana Verlag, Stein am Rhein, 3., aktualisierte, Auflage, Band 1 „Daemonen im Weltenplan“, Band 2 „Daemonen am Werk“, ISBN 3-7171-0816-6, wobei Egon v. Petersdorff sich auf die traditionelle Theologie der Kirchenväter und Kirchenlehrer, insb. auch Thomas v. Aquins bezieht (die kirchl. Druck-erlaubnis der Diözese Innsbruck stammt lt. Imprimatur vom 16. Mai 1952)

³ davon Raphael und Aschmodai nur im Buch Tobit, welches die Protestanten nicht in ihre Bibel übernommen haben.

gel ist durch den Engelssturz befleckt, aber nicht verändert worden. Sie sind auf ewig in die Hölle verbannt, dürfen diese aber mit göttlicher Erlaubnis verlassen, ohne dass ihre Höllenpein gemildert wird.

Die Engel haben, wenn sie erscheinen, einen sicht- und fühlbaren Scheinkörper (wie „Marionetten“). Die Engel erscheinen nur in menschlicher bzw. englischer Gestalt, die Dämonen auch als Tiere, Phantasiewesen (Drachen, Kobolde, als Flamme, als schwebende Kugel), Engel des Lichts etc. Sie können Materie bewegen und die Sinnlichkeit des Menschen beeinflussen. Sie können körperliche Gegenstände mit beliebiger Gestalt bekleiden.

Sie können Gedächtnis, die Triebe (Leidenschaften), die Sinne (so z.B. auch den Geruchssinn, z.B. dämonischer Rosenduft) und Phantasie des Menschen – damit auch einen bedeutenden Teil der „künstlerischen Inspiration“ – beeinflussen und verändern – insbesondere durch Versuchungen. In den Verstand und den Willen können sie aber nicht eindringen. Die Engel können nicht Gedanken lesen, aber diese und die Pläne der Menschen aus den körperlichen Anzeichen, die sie begleiten, erraten.

Was können die Engel u.a. nicht: **In die Zukunft schauen**, auch wenn die Idee von den zukünftigen Ereignissen bereits in ihnen steckt, ihnen aber erst zur richtigen Zeit bewußt wird. Können die Engel nicht in die Zukunft schauen, dann können es schon gar nicht Menschen. Alle Techniken, die den Eindruck erwecken wollen, Aussagen über die Zukunft zu treffen, egal ob mit Sternzeichen, Kristallkugel, Handlesen, mediale Zukunftsschau, Pendeln über Horoskopen usw. sind also aussichtslos, sind

aber zur Magie zu zählen, wenn tatsächlich übernatürliche Informationssammlung über die Zukunft beabsichtigt ist.

Hingegen ist es aber mit Magie sehr gut möglich, in die Vergangenheit eines Menschen zu schauen, da die Dämonen in das Gedächtnis eines Menschen eindringen können.

Erstaunlich ist, dass sich Joanne Rowling in Harry Potter über die Wahrsagerei durchgehend lustig macht, obwohl es sich doch um einen klassischen – wenn auch im Kern vergeblichen – Anwendungsbereich handelt. Vergleiche z.B. Galadriels Spiegel (Frodo sieht seine Zukunft im „Herrn der Ringe“). Das setzt sehr gutes Wissen um die reale Wirksamkeit von Magie voraus.

Engel können keine Toten zum Leben erwecken, das kann nur Gott, sogar bei Christus sind nur drei Fälle geschildert. Sie können auch nicht die Seelen von Verstorbenen zum Erscheinen zwingen (Totenbeschwörung). Stattdessen erscheint ein Daemon in der Gestalt, mit der Stimme, dem Wissen des Verstorbenen. Die Seelen hingegen sind an dem von Gott vorgesehenen Ort (Himmel, Fegefeuer, Hölle, Limbus Puerorum). Das Erscheinen von Moses und Elija am Berg Tabor ist eine große Ausnahme. Die Dämonen können aber Leichname – die als solche auch erkennbar sind – wie Puppen benützen, ohne dass diese deswegen lebendig werden (tatsächlich kommt so etwas bei Harry Potter vor in Gestalt der „Inferii“).

Engel haben nicht die Gabe der Bilokation, aber die Möglichkeit blitzschneller Ortsveränderung. Engel haben

keine Schöpferkraft, können z.B. nicht einen Stein in ein Tier, einen Menschen in ein Tier verwandeln, sie tun sich aber leicht, das für die menschl. Sinne so erscheinen zu lassen.

Hingegen ist der „Hexenflug“ – d.h., die magische Ortsveränderung – sehr wohl möglich, ein Daemon kann einen Menschen blitzschnell an einen anderen Ort bringen. Einen historischen Beleg gibt es dafür bei den Versuchen Jesu, als der Satan Jesus auf einen hohen Berg und zum Jerusalemer Tempel bringt. „Besen“ oder „Zauberteppiche“ als „Fluggeräte“ sind nur kulturelle Ausformungen dieser Tatsache. Ebenso Kamine (so bei Harry Potter) oder über „Portschlüsseln“ (magische Gegenstände, über die man die gewünschte Ortsveränderung herbeiführt, ebenso bei Harry Potter).

Daemonen können in erstaunlichem Umfang heilen – regelmäßig mit negativem Einfluß auf den Glauben des Geheilten – sie können aber auch physisch verletzen, würgen (Würgeengel, Beispiel Mohammed) und töten. Ein Beispiel von einem Würgeengel hat mir eine Dame selbst erzählt, die sich anmaßte, gegen Daemonen bei einer ihrer Freundin vorzugehen. Den Würgeengel, den sie nächtlicher Weise in der Folge erhielt, interpretierte ich ihr als Warnung, derartige Versuche ohne entsprechende Vollmacht der Kirche – eine solche hat ein Priester, der vom Bischof als Exorzist eingesetzt ist – zu unternehmen.

Es gibt auch die magische Hypnose. Ein Beispiel habe ich selbst erlebt, als vor meinen Augen und Ohren eine – wie sich in der Folge herausstellte – Hexe zwei Freunde

von mir ansprach, wilde Erzählungen vorbrachte (sie sei Papst Pius XII. vorgestellt worden und hätte eine Art Magieverbot erhalten) und schließlich in Beschwörungsformeln in Form von Geräuschen u.a. eines Strudels in einem reißenden Gewässer übergang. Die beiden Freunde lauschten wie gebannt, erfreuten sich aber innerlich an meinem Ärger, dem ich verbalen Ausdruck verlieh (wie sie mir später mitteilten). Tatsächlich fühlten sie sich auch danach noch beeinträchtigt, hatten einen furchtbaren Streit und stellten fest, dass sie von einem fremden – offenbar daemonischen – Willen beeinträchtigt waren. Es gelang ihnen, mit Gebet diese Situation zu bereinigen.

Es ist möglich, Gegenstände magisch zu belasten (verhexen, verfluchen), ebenso Wohnungen, Häuser, wohl auch ganze Ortschaften. Beispiele sind Amulette, daemonisches Flechtwerk (ein solches fand die oben erwähnte Freundin auf ihrer Kleidung und vernichtete es), Pendel (wird „besprochen“), Opfersteine, Flüssigkeiten (Zaubertränke). Deswegen gibt es auch den Sachexorzismus, besonders in der Weihwasserweihe, weswegen Weihwasser ein wirksames Mittel durch Besprengen ist, ebenso aber auch die Vernichtung der magisch belasteten Sache. In positivem Sinne gibt es Weihe und Segnung. Einen Sachexorzismus kennt auch die Weihrauchweihe.

Wenn man das Erfordernis für die Gültigkeit eines Zaubers mit demjenigen für ein Sakrament – Form, Materie, Intention – vergleicht, so wird man diese Anforderung mit zwei wesentlichen Unterschieden voraussetzen können (Beispiel: Form Zauberspruch, Materie: Zauberstab, der Wille, zaubern zu wollen): 1. Kennt der Dämon die genaue Intention des Zaubers nicht – er kann

lediglich vom äußeren Anschein der Person darauf schließen und 2. kann für die Wirksamkeit Gott selbst bzw. in seinem Auftrag ein Schutzengel ein Hindernis darstellen.

Beispiel für die Intention: Ein Bekannter von mir, der Alkoholiker ist, ist auf einem Autobahnstück in der Nähe von Wien alkoholisiert mit ca. 200 km/h gefahren, bis – so seine Worte – die Frauen (seine Gattin und seine Tochter fuhren mit) „quietschten“. Danach setzte er sich gemütlich zu Tisch, um mit seiner Gattin und Tochter zu plaudern. Jedoch dachte sich die äußerst zornige Gattin – was der Daemon offenbar an ihr ablesen konnte (z.B. an ihren Lippenbewegungen) – „der Teufel soll Dich holen!“, was insofern unmittelbar erfolgte, als der Bekannte mit einer fremden Wucht – wie hingeworfen – in die Ecke des Raumes – ca. 2 m - geschleudert wurde und dort bewußtlos mit aus dem Mund sickern Blut zu Boden sank. Die Frau, welche furchtbar erschrocken war, holte die Rettung und hatte sehr lange ein schlechtes Gewissen, bis sie ihrem Gatten die Geschichte von ihrem Fluchgedanken erzählte. Er erzählte mir die Geschichte, nachdem ich ihm gesagt hatte, dass Flüche durchaus wirksam sein könnten.

Die Wirksamkeit von Sakramentalien hängt vom Glauben und der Intention des Spendenden, des Empfangenden und allenfalls des Vermittlers ab (Beispiel Medaille von P. Pio geweiht); Entweihung durch Verkauf möglich. Ähnliches gilt aber auch für Zauberkulte. Neuartige Zauberkulte können durch die Magier selbst geschaffen werden.

Die Ursache der Wirksamkeit von Magie ist die Tätigkeit von Dämonen, die zwar keine Wunder – im Sinne der Wunder Gottes – bewirken können, aber doch aufgrund ihrer weit über die menschl. Fähigkeiten hinausreichenden Fähigkeiten solche – aus rein menschlicher Sicht – darstellen können.

Wer zaubert, gibt zumindest einen Teil seines freien Willens auf oder mißbraucht diesen und liefert sich selbst – das heißt seine Seele – den Dämonen aus. Das kann in unterschiedlichem Ausmaß geschehen bis hin zur Besessenheit, der Unterjochung durch einen oder mehrere Dämonen. Diese Aufgabe des freien Willens kann gefördert und herbeigeführt werden durch Drogen, Alkohol, Trance, Hypnose, im dämonischen Schlafzustand, durch den Einsatz eines Zauberspruches, durch rhythmische Musik, ekstatischen Tanz usw.

Es gibt den schlüssigen und den ausdrücklichen Dämonenpakt, der erstere ist der weitaus häufigere. Der Gebrauch von Magie führt zu steigender Abhängigkeit von den Dämonen, ein Prozeß, der sich über viele Jahre hinziehen kann.

Hier also im Sinne der obigen Informationen die endgültige Begriffsdefinition für Magie: Magie (= Zauberei) bedeutet, unter Mißbrauch oder Aufgabe des eigenen Willens mit Hilfe von Dämonen mit den menschlichen Möglichkeiten nicht erzielbare (insofern „übernatürliche“) Erfolge zu erzielen oder das mindestens zu versuchen. Dies bewirkt den schlüssigen oder ausdrücklichen Dämonenpakt.

2. Satanismus, Versuch einer Begriffserklärung, Beispiele, Rituale

Jetzt noch der Versuch einer Begriffserklärung für **Satanismus**:

Dualistische Irrlehren wie Gnosis, Manichäismus usw. sehen Gut und Böse als gleich stark bzw. bedeutend an bis dorthin, dass eigentlich nicht der Logos (Christus), sondern sein „Bruder Satanael“ der Weltenschöpfer – als Demiurg bezeichnet – sei. In diesem Sinne schon die Bogumilen (Höhepunkt im 13. Jahrhundert in Bosnien) sowie Katharer und Albigenser. Auch der „höchste Baumeister aller Welten“ ist für den Demiurgen prinzipiell offen (Hochgradfreimaurerei?) und ist davon auszugehen, dass sich die Brüder der Hochgradsysteme fort-schreitend Satan nähern.

Beispiel: Am 6. und 9. August 1945 wurden auf Hiroshima und Nagasaki – die beiden japanischen Städte mit dem höchsten Katholikenanteil – zwei Atombomben geworfen, um die Japaner zur bedingungslosen Kapitulation zu zwingen (sie wollten ihr Kaiserreich, also insb. ihre Monarchie bewahren). Der Tod von hunderttausenden Zivilisten war die Folge. Im Oktober 1945 wurde der amerikanische Präsidenten Harry S. Truman durch die Verleihung des 33. Hochgrades – „Souveräner General-Großinspektor“ – geehrt⁴). Zwischen beiden Ereignissen besteht ein Zusammenhang in der tatsächlich satanistischen Gesinnung dieses amerikanischen Präsidenten.

⁴ Im Internet zahlreiche Nachweise, z.B.

<http://www.hst1066.com/TRUMAN%20MEMORABILIA.html>

Satanisten sind Personen, die wissen, dass es Gott gibt, aber seinem bedeutendsten Gegenspieler die Ehre geben, ausgedrückt besonders durch religiös-kultische Verehrung, beginnend mit der Absolutsetzung des eigenen Willens: „Tue, was du willst, das sei das einzige Gesetz“ (Aleister Crowley), also nicht das, was Gott will und durch seine Kirche ausdrückt.

Beispiele sind Blutmagie, Tieropfer und Menschenopfer. Diese gibt es auch im Heidentum (Götzendienst), z.B. bei den Kulturen von Baal und Moloch, wobei letztere aber keinen monotheistischen und noch weniger einen trinitarischen Gottesbegriff haben. Ein weiteres Beispiel ist Sexualmagie, etwa gar der Versuch, den Antichristen zu zeugen (so u.a. durch Aleister Crowley).

Satanismus besteht auch stark in der Pervertierung dessen, was Kirche ist und die Kirche tut, z.B. der Sakramente, etwa durch „schwarze Messen“ mit Frevel am Leib Christi, durch Verwendung umgedrehter Kreuze, durch die Herabwürdigung des Kreuzesopfers (Nitsch), die Verwendung des Baphomet-Bildes, der Zahl 666 und von Pentagrammen.

Der Versuch eines Menschen, aus Materie einen Menschen zu schaffen („Homunculus“, „Golem“) geht über Magie bereits hinaus (Schöpfungsanmaßung), ebenso die Suche nach dem „Elixier des Lebens“ (Rückgängigmachung einer wesentlichen Folge der Erbsünde). Während die Suche nach dem „Stein der Weisen“ als Vollendung der „Alchemie“ zur klassischen Magie gehört.

Der moderne Satanismus ist wesentlich auch eine Frucht der Aufklärung und der Geheimgesellschaften (beide beginnen im 17. Jahrhundert und feiern ihre ersten großen Erfolge im 18. Jahrhundert), in weiterem Sinne sind Bewegungen wie die Rosenkreuzer, Theosophie (Helena Blavatsky) und Anthroposophie (Rudolf Steiner) dazu zu zählen, die dem Satan eine positive Rolle bei der Entwicklung des Menschen bzw. der Gesellschaft zuordnen. Typisch für den Satanismus seit Beginn des 20. Jahrhunderts ist die Einbeziehung religiöser und magischer Elemente aus allen Kulturen der Vergangenheit und der Gegenwart, eine Art „multikultureller Satanismus“.

3. Geschichte der Magie nach der hl. Schrift, Bedeutung der Magie im Heidentum

Den ersten Zauberern in der Hl. Schrift begegnen wir im Buch Exodus als Gegenspielern von Moses und Aaron und werden dort Weise (sapientes) und Zauberer (malefici) genannt. Ihre (Zauber-)stäbe verwandeln sich in Schlangen (Ex 7,12), verwandelten das Wasser des Nils in Blut (Ex 7,22), führten eine Froschplage herbei (Ex 8,3) und scheitern erst daran, durch Schlagen des Staubes mit ihren Stäben diesen in Mücken zu verwandeln (Ex 8,14) – daran, dass Aaron das mit einem Schlag seines Stabes herbeiführen kann, erkennen sie den Finger Gottes (Ex 8,15).

Den Wahrsager Bileam sehen wir im Buch Numeri als Berater des Königs Balak von Moab (Num 22,5ff.). Auch er wird aber zum Zeugen göttlichen Heilsgeschehens am Volk Israel und sieht sich nicht in der Lage, das Volk

Israel zu verfluchen (Num 22,12 ff.), sondern segnet im Gegenteil das Volk Gottes.

Die Hexe von En-Dor, eine Totenbeschwörerin und Wahrsagerin, sehen wir als – allerdings einmalige – Beraterin des ersten Königs von Israel, Saul (welcher die Zauberer und Wahrsager im Lande ausgerottet hatte; 1 Sam 28,7 ff.) und von ihm den Auftrag erhält, den verstorbenen Propheten Samuel zum Erscheinen zu bringen. Aufgrund der erschreckten Reaktion der Hexe und der eingetretenen Prophezeiung ist hier wohl eher an eine göttliche Wirkursache und eine göttlich zugelassene Erscheinung des verstorbenen Propheten zu denken.

Unter König Achab von Israel tritt der Prophet Elija 450 Baalspriestern gegenüber, um den Gottesbeweis zu erbringen (1 Kön 18,19 ff.). Die Propheten des Baal rufen dessen Namen an, tanzten um den Altar, ritzen sich mit Schwertern und Lanzen, bis sie blutbedeckt waren, und verfielen schließlich in Raserei. Vergeblich, denn Gott wollte durch Elija den Beweis erbringen, dass er und kein anderer der Gott Israels ist. Es fiel Feuer vom Himmel und verzehrte das Opfer (ein Rind), welches noch extra naß gemacht worden war. Die Baalspropheten wurden schließlich von Elija getötet.

Waren die Baalspropheten etwa Wahnsinnige, die in selbstmörderischer Weise gegen den Propheten Gottes antraten? Keineswegs, denn wenn ihr Gegner nicht in göttlichem Auftrag gehandelt hätte, wären sie wohl erfolgreich gewesen. Auch der Teufel kann Feuer vom Himmel fallen lassen, besonders wenn er in Trance und mittels Blutopfer (Ritzen der Haut, bis sie blutbedeckt

waren) nachdrücklich dazu aufgerufen wird. Das Geschehen zeigt eine Nahtstelle zwischen Magie und Satanismus (Götzendienst).

Im Neuen Testament begegnen uns gleich zu Beginn die „Weisen aus dem Morgenland“, lat. Magi, also Magier, die auch als Sterndeuter tätig waren (Mt 2,1 ff.). Nach den Anmerkungen in der Allioli-Ausgabe (bzw. nach Augustin Arndt SJ 1903) der hl. Schrift waren sie „aus der Klasse derer, welche bei den Persern Ratgeber der Könige zu sein pflegten. Sie waren nicht selbst Könige, da hiefür jeder Anhalt im Evangelium und jede Nachricht aus dem Alterthume fehlt. ... Die hl. Väter sind über die Gegend, aus der jene kamen, nicht ganz einig. Im allgemeinen stimmen sie für Gegenden in der Nähe des Euphrat, für Arabien, Persien“ etc.

Auch hier befinden wir uns inhaltlich gesehen noch im Zeitalter des Alten Bundes und wieder, geradezu abschließend treten Zauberer als die typischen Vertreter des Heidentums auf, ja repräsentieren dieses eindeutiger als die Könige (die Könige gehen und vergehen, die Magier bleiben). Dass sie selbst nicht Könige sind, ist auch darauf zurückzuführen, dass sie sich gegenseitig nicht in die Quere kommen wollten, denn ein Magier als König hätte genau gewußt, welche Magier ihm die Herrschaft durch größere Zauberkunst streitig machen könnten und danach getrachtet, sie zu vernichten (Parallele zu den Freimaurern, die nach den „geheimen Anordnungen der Alta Vendita“⁵ gar nicht anstrebten, selbst Papst zu werden, da dies für die anderen Brüder gefährlich werden könnte; es

⁵ deren Veröffentlichung von den Päpsten Pius IX. und Leo XIII. angeordnet worden war

genügt, dass ein ihnen Gewogener Papst wird). Diese Stellung der Magier findet man auch bei den „Medizinern“ der Indianer, bei den Schamanen Afrikas, bei den keltischen Druiden und in allen anderen heidnischen Kulturen.

Noch zwei weitere wichtige Stellen hinsichtlich Zauberei im Neuen Testament: Als Frucht des Wirkens des hl. Apostels Paulus begegnen uns Neubekehrte in Ephesus, die dem Aberglauben angehangen waren (Zauberei getrieben hatten) und nun öffentlich ihre Zauberbücher im Wert von 50.000 Denaren (Silberdrachmen) verbrannten (Apg 19,19 f.). Das war ein Glaubensakt, der nach dem hl. Augustinus (Anmerkung in der Allioli-Ausgabe der Vulgata) notwendig war: „Sie übergaben die Bücher dem Feuer, damit sie nicht selber dem ewigen Feuer einst übergeben würden.“

Im 2. Brief des Apostels Paulus an die Thessalonicher (2 Thess 2,9) und der Geheimen Offenbarung des Johannes finden wir schließlich die den Antichrist betreffenden Prophezeiungen, dieser wird die Macht Satans haben und trügerische Zeichen und Wunder tun, große Zeichen, er wird sogar Feuer auf die Erde fallen lassen (Off 13,13). Er gewinnt Macht über alle Stämme, Völker, Zungen und Nationen, seine Weisheit wird eine irdische, der himmlischen des Menschensohnes entgegengesetzte, sein.

„Die Hörner (Off 13,11), nicht seine Gestalt, machen es einem Lamme ähnlich; es will so mit Christus, dem Lamme Gottes, irgendwie in Parallele treten. ... Es ist die Personifikation des falschen Prophetenthums, welches der Heiland im Evangelium nach Matthäus (Mt

7,15) in etwas milderer Weise beschreibt. Der Antichrist wird nicht nur mit einer widergöttlichen Macht, sondern auch mit einer widergöttlichen Intelligenz ausgerüstet sein.

Daß die falschen Propeten Scheinwunder thun werden, hat der Heiland vorausgesagt (Mt 24,24), und der hl. Paulus hat vor dem Antichristen deshalb in besonderer Weise gewarnt (2 Thess 2,9). Das Feuer enthält eine Anspielung auf das Wunder des Propheten Elija (1 Kön 18,37 ff., 2 Kön 1,10.12). Dem Bild des Tieres, welches von den Menschen angebetet werden soll, kann der Antichrist einen daemonischen Geist verleihen, sodaß das Standbild durch dieses Scheinwunder in der Folge eine große Christenverfolgung bewirken kann.

Zur Zahl des Tieres 666 ist mit Irenäus Andreas von Caesarea (530 a. D.) auszuführen: „Welcher Name gemeint ist, wird ebenso wie manches Andere noch Verborgene die Zeit offenbaren. Hätte der Name offenkundig und bekannt sein sollen, so hätte der Seher ihn wohl geoffenbart“ (zu den letzten Kommentaren siehe die Anmerkungen in der Allioli-Bibel).

Zum Unterschied von den Zeiten davor wird der Antichrist also selbst ein Magier (nicht als Beruf zu verstehen) sein, der größte seiner Zeit, mit der Macht des Satans ausgestattet und in dessen Diensten stehend. Für die Magier ist das zwar der Anfang vom Ende, aber eine Zeit lang können sie ihre Macht auskosten.

Die von Anhängern der Magie oder Historikern zusammengestellte Geschichte der Zauberei berücksichtige ich

hier deshalb nicht, weil sichere Belege kaum zu erhalten sind, Daten und Personen und deren Früchte sowie Werdengang stimmen in den verschiedenen Versionen nicht überein, sicher ist nur, dass es schon vor dem alten Bund – dem Volk Israel – Magie gegeben hat, in Ägypten (Hermes Trismegistos – davon abgeleitet „Hermetik“, „hermetische Schreibweise“), Babylonien, Persien usw. Bis ins 19. Jahrhundert gibt es keinen Magier, der für sein Werk – Zauberbücher etc. – mit seinem Namen einsteht. So sind die Verfasser der Kabbala nicht bekannt, der oder die Verfasser der Rosenkreuzerschriften Spekulation, die Autoren des „6. und 7. Buches Mose“ unbekannt usw.

4. Biographie-Details von J.K. Rowling

Joanne Rowling wurde am 31. Juli 1965 in Yate, Grafschaft South Gloucestershire, SW-England geboren. Kathleen als zweiter Vorname ist ein angenommener Künstlernamen vor der ersten Harry-Potter-Veröffentlichung, um den Namen besser klingen zu lassen (J.K. Rowling). Die Eltern waren Anglikaner. Ihre Kindheit verbrachte sie in Winterbourne (South Gloucestershire; 1968-1974) und Tutshill (Gloucestershire an der Grenze zu Wales; 1974-1983). Sie hat eine Schwester, Diana, geb. 1967. Als Kleinkind spielt sie mit befreundeten Kindern namens Potter „Hexen und Zauberer“, mit 6 Jahren schreibt sie ihre erste Geschichte.

Sie ist eine begabte Schülerin, im letzten Schuljahr sogar Schulsprecherin, studiert ab 1983 an der Universität Exeter, Grafschaft Devon (Cornwall, SW-England) Französisch und alte Sprachen und schließt ihr Studium 1987

ab. Mit 22 Jahren ist sie somit fertige Akademikerin und zieht in der Folge nach London, wo sie unter anderem bei Amnesty International mit Schwerpunkt frankophones Afrika arbeitete.

Sehr früh beginnt sie viel zu lesen, wobei ein besonderer Schwerpunkt Fantasy-Literatur bildet. Bereits mit 9 Jahren (1974) liest sie „Das kleine weiße Pferd“ von Elizabeth Goudge, ein Buch, in dem Magie eine tragende Rolle spielt und alchemistische Symbolik bedeutsam ist. J.K. Rowling hält den Einfluß auf Ihre Potter-Bücher für bedeutsam. Es gibt im „kleinen weißen Pferd“ eine magische Welt, magische Tiere, einen verbotenen Wald, so wie auch bei Harry Potter.

Gerne las sie „Vom mutigen Manxmaus Mäuserich“ von Paul Gallico. Nach ihrer eigenen Aussage⁶ zieht dieser die Linie zwischen Magie und Realität so geschickt bis zu dem Punkt, dass man phantastische Ereignisse für plausibel hält. Sehr gerne las Rowling Bücher von Edit Nesbit (meist mit E. Nesbit abgekürzt; 1858 – 1924), die zu Beginn des 20. Jahrhunderts annähernd 40 Kinderbücher schrieb, die man zumindest überwiegend unter Fantasy einstufen kann und in denen Magie eine große Rolle spielt. „Ich glaube, ich identifiziere mich mit E. Nesbit mehr als mit irgendeinem anderen Autor“, sagt J.K.Rowling.⁷ E. Nesbit war unter anderem auch Aktivistin der Fabian Society, einer Vorläuferorganisation der Labour Party.

⁶ Interview mit Jennie Renton, Sydney Morning Herald vom 28. Oktober 2001

⁷ a b c d JK Rowling (2000). "From Mr. Darca to Harry Potter by way of Lolita", Sunday Herald

Beeinflusst zeigt sich J.K. Rowling auch von C.S. Lewis „Die Chroniken von Narnia“, ebenfalls ein Fantasy-Autor. Den Roman „Der König auf Camelot“ von T.H. White (1906 – 1964) kann ebenfalls zu Fantasy gezählt werden, obwohl er als Sage bezeichnet wird, in welchem der Knabe Wart – der spätere König Arthur – und der Zauberer Merlin die Hauptrollen spielen. Wart ist der „spirituelle Vorfahre“ von Harry Potter, so J.K. Rowling⁸. Ebenfalls noch als Teenager liest J.K. Rowling Den „Herrn der Ringe“ von J.R.R. Tolkien, ohne sich aber von diesem beeinflusst zu sehen.

Eine besonders von Rowling geschätzte Autorin ist auch Jessica Mitford (1917 – 1996), deren autobiographisches Werk „Hons and Rebels“ sie mit 14 Jahren las. Mitford stand auf Seiten der Internationalen Brigaden im Spanischen Bürgerkrieg und war bis 1957 Mitglied der amerikanischen kommunistischen Partei, schließlich Bürgerrechtsaktivistin. Rowling benannte ihre 1993 geborene Tochter Jessica nach Mitford. Dass und wie Literatur im allgemeinen und Fantasy Literatur im besonderen Kinder prägt, kann man also am Werdegang von J.K. Rowling exemplarisch nachvollziehen.

5. Die künstlerische Inspiration

Auf einer vierstündigen Bahnfahrt (der Zug hatte Verspätung) von Manchester nach London wird sie im Juni 1990 „wie von einem Blitz“⁹ von einer künstlerischen

⁸ „What Jo says about Harry Potter. Accio Quote! 10. 5. 2007

⁹ wörtlich auf die Frage „How did the idea of the Harry books come to you?“ Antwort Rowling: “In a flash.” Quelle siehe FN 6.

Inspiration getroffen. Sie beschreibt ihre künstlerische Eingebungen als „optische Vorstellung“¹⁰, als eine Art „Ansturm“¹¹ und als „Erscheinung“¹².

Obwohl Rowling festhält, dass sie nicht alles auf einmal „gesehen“ hat, etwa die Zauberschule Hogwarts nicht in ihrer Gesamtheit zu ihr gekommen sei¹³, führt sie aus, dass „Leute“ wie den „fast kopflosen Nick“ und den Poltergeist Peaves sogleich zu Beginn gesehen habe¹⁴. Der „fast kopflose Nick“ entspricht dem Typus des „klassischen Schloßgespenstes“, in seinem Erdenleben sei er hingerichtet worden, aber der Kopf nicht vollständig abgetrennt worden. Er ebenso wie der „Poltergeist“ Peaves sind Erscheinungsformen von Dämonen, da es den Seelen der Verstorbenen – egal wo sich diese befinden – nicht gestattet ist, zu erscheinen. Besonders Poltergeister sind typische Begleit- und Folgeerscheinungen von Zaubereien. Beide Geister spielen in den Harry Potter Büchern keine wesentliche Rolle, auch wenn sie laufend vorkommen.

Gleichfalls bei ihrer ersten Vision sieht sie bereits die Narbe, welche Harry in Form einer Sowilo-Rune (auch als „Schwertrune“, „Sonnenrune“ und „Siegtrune“; diese Rune steht auch für die magische Zahl 11, historisch ist dieses Zeichen besonders durch die nationalsozialistische Schutzstaffel SS bekannt geworden) auf der Stirne trägt,

¹⁰ wörtlich „I have a visual imagination“, Quelle FN 8

¹¹ wörtlich „rush“, Interview mit „Evan“ auf www.cbc.ca ohne Datumsangabe

¹² „epiphany“, Quelle wie FN 11

¹³ im Interview FN 11

¹⁴ im Interview FN 11

und sie hatte auch schon das Wissen, wie er diese Narbe erhalten hat¹⁵ und zwar infolge des mittels Magie geführten Mordanschlages des bösen Zauberers Voldemort, der – nachdem er bereits seine Eltern ermordet hatte – auch ihn im Säuglingsalter ermorden wollte. Die erste Vision von Joanne Rowling im Juni 1990 ist also schon sehr weitreichend bzw. ins Detail gehend.

J.K. Rowling kommt aber in der Folge nur langsam dazu, ihre Inspiration literarisch umzusetzen, sie hat in den nächsten Jahren eine Reihe von Änderungen in den Lebensumständen und Schicksalsschläge zu verkraften: Ende 1990 zieht sie zu einem Lebensgefährten nach Manchester, am 30. Dezember des gleichen Jahres stirbt ihre Mutter, Anfang 1991 ist es schon wieder aus mit der erwähnten Beziehung, nach einem Einbruch in Ihre Wohnung zieht sie wieder zurück nach London, von dort im November 1991 nach Porto, um Englisch zu unterrichten.

Im März 1992 lernt Rowling Jorge Arantes kennen, erleidet in der Folge eine Fehlgeburt, heiratet Herrn Arantes am 16. 10. 1992 und bringt am 27. 7. 1993 ihre Tochter Jessica zur Welt (in ihrer zweiten Ehe bringt sie am 23. März 2003 David Gordon und am 25. Jänner 2005 Mackenzie Jean zur Welt). Bereits am 17. 11. 1993 (nach 13 Monaten Ehe) trennt sie sich von Hr. Arantes (am 26. 6. 1995 erfolgt die Scheidung), verläßt zwei Wochen später Portugal und übersiedelt zur ihrer Schwester in Edinburgh. Erst seit diesem Zeitpunkt wohnt sie in Schottland und beantragt am 21. 12. 1993 Sozialhilfe, die sie bis August 1995 beziehen wird. Rowling ist nach

¹⁵ im Interview FN 11

eigenen Worten pleite und besonders im Jahre 1994 klinisch depressiv¹⁶, was sich auch in Harry Potter niederschlägt, dessen ersten Band sie bis Ende 1995 vollendet.

6. Der kommerzielle Erfolg

Im Februar 1996 wird ihr erster Harry Potter Band vom Londoner Literaturagenten Christopher Little zur Vermittlung angenommen, Rowling erhält einen Agenturvertrag. Im Frühjahr 1996 kauft nach vielen Absagen der Verlag Bloomsbury das Manuskript an, es dauert aber noch bis 26. Juni 1997, bis „Harry Potter und der Stein der Weisen“ in der ersten Auflage in Großbritannien sowohl als Taschenbuch als auch als Hardcover erscheint. Letztere Startauflage beträgt 500 Stück, eines davon wird bereits im November 2000 (knapp 3,5 Jahre später!) um EUR 10.000,- ersteigert (!).

Auffallend ist, dass der amerikanische Scholastic-Verlag die Verlagsrechte für den amerikanischen Markt **nur 3 Tage später** auf der Buchmesse in Bologna um \$ 100.000,- ersteigert – für eine bis dahin gänzlich unbekannte Autorin und ein Kinderbuch. Damit ist die Presse und die Filmindustrie aufmerksam gemacht auf das Werk. 1998 erscheint der erste Band im Carlsen Verlag in Deutschland. Im **Juli 1998** setzt sich der zweite Band „Harry Potter und die Kammer des Schreckens“ **als erstes Kinderbuch überhaupt an die Spitze der Bestsellerliste.**

¹⁶ Eigene Aussage im Interview FN 11, nämlich, dass ihr das mitgeteilt wurde.

Mittlerweile wurde Harry Potter in 65 Sprachen übersetzt und wurde allein mehr als 25 Millionen Exemplare im deutschsprachigen Raum verkauft. J.K. Rowling ist dabei, Euro-Milliardärin zu werden, Dollarmilliardärin ist sie bereits. Der britische Händler WHSmith verkaufte in der Nacht von 21. auf 22. Juli 2007 vom 7. Band („Harry Potter und die Heiligtümer des Todes“) nach eigenen Angaben im Durchschnitt 15 Exemplare pro Sekunde. Die britische Buchhandelskette Waterstone's. verkaufte in ihren rund 280 Filialen allein in den ersten beiden Stunden rund 100.000 Exemplare. Die Zahlen für die USA sind noch wesentlich höher: Dort wurden z.B. bei einer Startauflage von 14 Millionen Exemplaren vom 7. Band innerhalb von 24 Stunden 8,3 Millionen Exemplare verkauft. Das British Bookshop in Wien verkaufte in einer Nacht 900 Exemplare des 7. Bandes.

J.K. Rowling wird auch umfassend geehrt: Etliche Ehrendoktorwürden – allein 4 im Jahre 2000, dazu den Order of the British Empire. Im März 2001 wird sie in den Buckingham Palace zur Queen eingeladen.

7. Ein paar Hinweis zum religiösen Hintergrund von J.K. Rowling

Seit ihrer Übersiedlung nach Edinburgh im Dezember 1993 gehört sie der „Schottischen Kirche“ an, die kein Ableger der Anglikanischen Kirche ist (das ist die „Schottische Episkopalkirche“), sondern eine calvinistische Gemeinschaft, die größte Religionsgemeinschaft in Schottland. Die Calviner vertreten die „absolute Prädestination“ (Vorherbestimmung) zum Heil oder Unheil, sodaß nach traditioneller katholischer Meinung sogar ihre

Taufe zweifelhaft ist und diese beim Übertritt zur katholischen Kirche bedingungsweise wiederholt wird. Dass J.K. Rowling wegen der Lehrunterschiede zur Schottischen Kirche gelangt ist, ist fraglich, eher schon wegen der geringeren hierarchischen Ausprägung. Der Wechsel ist wohl als Indifferenz in Lehrfragen zu deuten.

Nach eigenen Aussagen glaubt sie an Gott, aber nicht an Magie, wie sie in ihren Büchern vorkommt. Sie geht öfter als nur zu Hochzeiten und Taufen in die Kirche. Sie hat „Probleme“ mit „konventionell organisierter Religion“ – ohne dies aber näher ausführen zu wollen – und sicher auch mit der institutionellen Seite der Religion (der Kirchen).¹⁷ Sie sagt selbst, dass Wiccas sie uneingeschränkt für eine der ihren halten, für eine Apologetin und Meisterin der weißen Hexen, was sie aber dementiert.¹⁸ Sie sei kein „New Age Typ“ und schaue nicht in Kristallkugeln. Durch Lesen habe sie eine „lächerliche Menge“ über Magie erfahren.¹⁹ Letztere Aussage ist nach meiner Auffassung eindeutig unwahr.

Sie finde Bücher über Magie faszinierend, aber gelegentlich sei es absolut hysterisch, woran die Leute glauben würden.²⁰ Einige der in ihrem Buch verwendeten Zaubersprüche seien solche, an deren Wirksamkeit die Leute seinerzeit geglaubt hätten.²¹

¹⁷ so im Interview lt. FN 11

¹⁸ im Interview FN 11

¹⁹ so im Interview FN 8

²⁰ so im Interview FN 8

²¹ Interview FN 8, aber auch an anderen Fundstellen, so u. a. am 4. März 2004, als sich J.K. Rowling bei einer Internetfragestunde (genannt "Chat") anlässlich des „World Book Day“ den Fragen Tausender von Fans stellte.

8. Überblick über die Handlung von Harry Potter

Nach Darstellung der Autorin ist die Eigenschaft, Zauberer zu sein, eine Veranlagung, was nicht mit dem theologischen Magie-Begriff, der eine Willensentscheidung des Magiers voraussetzt, übereinstimmt. Die Abstammung des Zauberers ist bei Harry Potter grundsätzlich egal. Ihre Zauberkraft stammt bei den Magiern in Harry Potter also von ihnen selbst, was auch bei den Anhängern des Okkultismus nur die wenigsten behaupten würden. Die Zauberer leben in der Regel abgesondert von den anderen Menschen, welche Muggel genannt werden. An der Spitze ihrer Parallelgesellschaft steht das Zaubereiministerium, wobei der Zaubereiminister praktisch der Präsident der Zauberer ist. Die Magier haben eigene Gesetze, Behörden und Einrichtungen, die zumeist den anderen Menschen gegenüber verborgen sind.

Sie haben eine eigene Währung, eine eigene Bank, eigene Geschäfte, insb. für Zaubereibedarf und magische Literatur, eigene Spiele (insb. Quidditch), eigene Klei-

Die Teilnehmerin Fiona stellte folgende Frage: *„Wie sind Sie auf die Zaubersprüche gekommen? Osterkarten? Geburtstagskarten?“*

Joanne K. Rowling: *„Manchmal übernehme ich sie von echten Zaubersprüchen, von denen Leute glauben, dass sie wirken, aber die meisten überlege ich mir einfach.“*

Dieser „Chat“ war ursprünglich (noch im Nov. 2005) auf www.harrypotter-buch.de drauf, dürfte aber seither entfernt worden sein.

dung, eigene Fortbewegungsmittel, die eine magische Grundlage haben. Mit der modernen Technik stehen sie auf „Kriegsfuß“, zu den modernsten Geräten, die sie verwenden, gehört der Dampfzug, der vom Londoner Bahnhof Kingscross zur Zauberschule Hogwarts führt, allerdings verborgen für die anderen Menschen („Bahnsteig 9 $\frac{3}{4}$ “). Schließlich haben sie auch eigene Schulen, die Zauberschulen.

Sie haben eine Reihe magischer Tiere, die z.Teil als Haustiere verwendet werden. In ihrem Dienst stehen die sogenannten Hauselfen, es gibt Gnome, Kobolde, Trolle, Riesenspinnen, Drachen, Riesen, einen Basilisk, den Vogel Phönix, also viele aus Märchen und Mythologie bekannte Wesen, aber auch einige, die aus der Inspiration von J.K. Rowling herrühren.

Nach dem Mordversuch an ihm als Säugling wird Harry Potter von Albus Dumbledore, dem Schuldirektor der Zauberschule Hogwarts, bei der verwandten Familie Dursley untergebracht, wo er durch einen Bann bis zur Vollendung des 17. Lebensjahres geschützt ist. Diese Gastfamilie schätzt Harry vor allem wegen seiner „magischen Veranlagung“ sehr wenig und behandelt ihn im allgemeinen schlecht.

Mit 11 Jahren wird Harry zum Schulbesuch in der Zauberschule Hogwarts – eine Internatsschule – eingeladen und beginnt die auf sieben Jahre angelegte Magier-Ausbildung, die Fächer wie Zaubertränke, Verteidigung gegen dunkle Künste, Pflege magischer Geschöpfe, Alte Runen, Geschichte der Zauberei umfaßt. Es werden nicht nur laufende Prüfungen abgelegt, sondern auch Zauber-

eigrade erreicht. Diese sind wieder Voraussetzungen für spätere Betätigungen im Umfeld des Zaubereiministeriums. Die Schule ist für Nichtzauberer nicht sichtbar, in und um die Zauberschule ist alles magisch verändert, es gibt einen verbotenen Zauberwald, der lebensgefährlich für die Schüler ist, aber auch Teile der Zauberschule sind lebensgefährlich, so gibt es u.a. eine „Kammer des Schreckens“.

In der Schule sind nicht alle Räume für die Schüler zugänglich, so dürfen sie nur in ihr eigenes Internatshaus, von denen es vier gibt. Eines davon – Slytherin – ist hauptsächlich von Kindern von inoffiziellen Schwarzmagiern besetzt. Um in ihr eigenes Haus zu gelangen, müssen sie vor einem magischen Bild ihre Parole nennen. Zahlreiche Geister sind in der Zauberschule vorhanden, einer davon ist sogar als Lehrer tätig (Prof. Binns). Die Schule ist durch Abwehrzauber von magischen Einflüssen geschützt, allerdings gelingt es verschiedenen handelnden Personen immer wieder, außerordentliche Zugänge zu Hogwarts zu finden. Auch die innere Raumaufteilung wird zum Teil magisch verändert, so dass z.B. Treppen auf einmal woanders sind als bisher. Es gibt einen „Raum der Wünsche“, der sich nach solchen der Zauberer gestaltet.

Die Geschichte spielt in der Gegenwart: Harry Potter ist 1980 geboren und tritt 1991 in die Zauberschule Hogwarts ein, der Schulabschluß, den er letztlich nicht erreicht haben dürfte, wäre 1998 gewesen. Mit dieser Zeitvorgabe bricht J.K.Rowling im 7. Band, indem sie eine Zeit 19 Jahre nach den letzten Ereignissen (1998) dar-

stellt, was wäre dann eben 2017 (dieser Epilog wirkt wie ein Stilbruch).

Hauptthema der sieben Bände ist der Kampf Harrys und seiner Verbündeten (u.a. Orden des Phönix und „Dumbledores Armee“ sowie die „Auroren“ des Zaubereiministeriums) gegen eine Gruppe von Schwarzmagiern unter der Führung des „Dunklen Lords“, Lord Voldemort. Die Gruppe wird „Death Eater“, zu deutsch „Todesser“ genannt, wobei es nach Auffassung von www.harrypotterwiki.de/index.php/Todesser richtig „Leichenesser“ heißen müßte.

9. Ekeltraining

Ekeltraining kann bei bestimmten Berufen einen positiven Zweck verfolgen, etwa im Pflegebereich, bei den Ärzten, bei Leichenbestattern usw. Gibt es einen derartigen – in der Sache rechtfertigenden – Grund nicht, dann soll den Menschen das Wahre, Gute und Schöne wegtrainiert werden (ein genuin satanistisches Anliegen). Dies umso mehr, wenn es sich bei den Lesern um Kindern handelt.

Professor Sprout... zeigte der Klasse die häßlichsten Pflanzen, die Harry je gesehen hatte. Tatsächlich ähnelten sie weniger Pflanzen als dicken schwarzen Riesenschnecken, die, sich leicht krümmend und windend, senkrecht aus dem Boden ragten. An den Stängeln hatten sie einige große, glänzende Geschwülste, die offenbar mit Flüssigkeit gefüllt waren.

„Bubotubler“, erklärte ihnen Professor Sprout putzmunter. „Die müssen ausquetscht werden. Dann sammelt ihr den Eiter...?“

„Den was?“, sagte Seamus Finnigan angewidert.

„Den Eiter, Finnigan, den Eiter“, sagte Professor Sprout, „und er ist äußerst wertvoll, also verschüttet ihn nicht. Ihr sammelt also den Eiter...“

Die Bubotubler auszupressen war eine eklige und doch eigenartig befriedigende Arbeit. Aus jedem Geschwulst, die sie ausdrückten, quoll eine große Menge gelblich grüner Flüssigkeit, die stark nach Benzin roch... „Ein hervorragendes Mittel gegen die hartnäckigeren Formen der Akne, dieser Bubotubler- Eiter.“ (404f)

Die Knallrumpfigen Kröter sind der ganze Stolz von Professor Hagrid, der sie geschaffen hat. Harry beschreibt sie als *mißgestaltet, scheußlich fahl und schleimig, mit Beinen, die an allen möglichen und unmöglichen Stellen aus dem Körper ragten, während Köpfe nicht zu erkennen waren* (206).

In einer Art Projekt sollen die Schüler die frisch ausgebrüteten Kröter großziehen, mit *Ameiseneiern, Froschlebern und 'n Stück Ringelnatter*. .. Harry konnte den Verdacht nicht unterdrücken, daß das Ganze vollkommen sinnlos war, denn die Knallrumpfigen Kröter schienen keine Mäuler zu haben (207)

Die Alraune ist eine kleine, büschelige Pflanze von grüner Farbe mit einem Hauch purpurrot. Statt einer Wurzel steckt ein „*äußerst häßliches Baby*“ in der Erde. Es ist blassgrün und hat eine gefleckte Haut und die Blätter

wachsen aus seinem Kopf heraus. Man kann sie in große Kübel, in Töpfe oder ins Freiland pflanzen. Sie gedeihen allerdings am besten in einer Topfbepflanzung im Gewächshaus. Das dort gleichbleibende Klima begünstigt das Wachstum und die Mandragora muss alle zwei bis drei Monate umgetopft werden.

Das Umtopfen gestaltet sich von daher sehr schwierig, da diese magische Pflanze das Umtopfen nicht sonderlich begrüßt. Beim Herausziehen aus der Erde stößt sie markerschütternde Schreie aus, die, wenn sie an das Ohr des Gärtners dringen, tödlich sind. Deshalb ist es beim Umtopfen unbedingt erforderlich, dass man gute Ohrschützer trägt. Die Alraune ist eine mächtige Rückverwandlerin. Sie wird verwendet, um Verwandelte oder Verfluchte in ihren Ursprünglichen Zustand zurückzusetzen und bildet einen wesentlichen Bestandteil der meisten Gegengifte. Bewährt hat sich ihr Saft im Besonderen bei Versteinerungen durch den Anblick eines Basilisken.

10. Dementoren, Beispiel für Dämonen bei Harry Potter

Diese Wesen wurden ursprünglich als Bewacher des Zauberergefängnisses Askaban eingesetzt und schließen sich dann der bösen Seite an. Geschildert werden diese magische Wesen als große, ganz in einen schwarzen Kapuzenmantel eingehüllten Gestalten, die ohne Schrittgeräusche herangleiten und eine klamme Kälte um sich verbreiten. Gelegentlich kommt unter dem Mantel eine ihrer fahlen, schleimigen Hände zum Vorschein. Normalerweise sind die Hände wie die Gesichter der Demento-

ren aber ganz vom Mantel verdeckt. Die Kapuzen der Mäntel verhüllen auch den Schlund, mit dem die Dementoren gierig rasselnd einatmen.

Dabei holen sie nicht nur Luft, sondern entziehen gleichzeitig magischen und nicht-magischen Menschen in ihrer Nähe alle glücklichen Erinnerungen. Ihren Opfern bleiben dann nur schreckliche und quälende Gedanken und Erfahrungen. Sie werden depressiv, verlieren ihre Kräfte und ihren Lebensmut. Beispielsweise erlebt Harry Potter bei Dementorenangriffen immer wieder den Tod seiner Eltern. Sie haben menschenunähnliche Gesichter und wo eigentlich Augen sein sollten, haben Dementoren lediglich schorfige Stellen. Deswegen sehen sie ihre Umgebung auch nicht, sondern wittern die Gefühle von Menschen.

Etwas „Schlimmeres als der Tod“ droht, wenn Dementoren ihre Kapuzen tatsächlich einmal lüften, weil sie dann jemanden "küssen" wollen (der „Kuß der Dementoren“). Sie „saugen ihrem Opfer dabei durch den Mund die Seele aus“, so dass nur noch ein leerer, aber funktionsfähiger Körper ohne Persönlichkeit, Erfahrungen und Gefühle übrigbleibt.

Zunächst einmal muß man darauf hinweisen, dass die Seele auf diese Weise nicht vom Körper getrennt werden kann, sie trennt sich nur bei Absterben des Körpers. Die geschilderten Wesen sind offenkundig Dämonen, die in menschenähnlicher, aber hässlicher, Gestalt auftreten. Dämonen können bei Menschen besonders die Gefühle beeinflussen, bei Besessenen (was bei Zauberern leicht der Fall sein kann) auch den Willen. Dass Besessene in

Verzweiflung geraten können – bis hin zum Selbstmord – ist völlig eindeutig.

11. Patronus-Zauber und schamanische Krafttier

In Harry Potter gibt es einen Schutzzauber, den "Patronus-Zauber", welcher nur aus der kurzen Formel (mit Zauberstabbewegung) „expecto Patronum“ (ich erwarte den Schutzherren) besteht. Er gehört zur fortgeschrittenen Magie und kann nur von wenigen Zauberern so beherrscht werden, dass der „Patronus“ gegenständlich erscheint und zwar immer in Gestalt eines Tieres.

Die Wirkung ist die Abwehr der Dementoren. Außerdem kann der Patronus als Bote eingesetzt werden. Es handelt sich beim Patronus grundsätzlich immer um das gleiche Tier, bei Harry Potter ist es ein Hirsch. Nur ausnahmsweise kann der Patronus wechseln, bei der Hexe Nymphadora Tonks angeblich deswegen, weil sie sich in den Zauberer Prof. Lupin verliebt hat, welcher ein Werwolf ist. Und zwar wird der Patronus dieser Hexe dann ein Werwolf.

Bei Harry Potter verwandeln sich manche Zauberer in Werwölfe, wenn sie in der Vergangenheit von einem Werwolf gebissen wurden, andere in Vampire. Im allgemeinen ist so ein Werwolf eine schreckerregende aggressive, lebensgefährliche Erscheinung. Tatsächlich können allerdings nur Dämonen ihre Erscheinung in ein Tier oder ein mythologisches Wesen abändern.

Gute Engel erscheinen niemals als Tier (so insbesondere Prosper Lambertini, der spätere Papst Benedikt XIV. in

seinem Buch über die Selig- und Heiligsprechung der Diener Gottes). Nach meiner Auffassung dürfte der wahre Hintergrund der Werwolf-Geschichten in Manifestationen der Besessenheit bestehen, die zwar aus einem Menschen keinen Wolf und schon gar keinen Werwolf machen, aber derartige gefährliche Verhaltensweisen (z.B. einen anderen Menschen beißen zu wollen) nach sich ziehen können.

Susanne Reddig, die jahrelang eine Wicca-Hexe war²², hat sich gegen Ende ihrer „Hexenlaufbahn“ intensiv mit Schamanismus beschäftigt, wobei sie aber derart entsetzliche Erfahrungen damit machte, dass sie ihre okkulte Laufbahn schließlich beendete. Typisch für Schamanen sind unter anderem „schamanische Reisen“, bei denen es sich um Visionen handelt, die sich in Trancezuständen einstellen. In diesen Visionen kommuniziert der Schamane mit der Geisterwelt (= Daemonenwelt). Die Einflußmöglichkeiten auf diese Visionen sind in der Regel begrenzt auf die Entscheidungsfähigkeit, bestimmte Dinge im Geiste zu tun oder zu unterlassen. Doch was man sieht oder wem man begegnet, entzieht sich der Beeinflußbarkeit.

Diese „schamanischen Reisen“ sind durchaus nicht für alle möglich, manchen fällt es sehr schwer, solche durchzuführen. Bei der ersten „schamanischen Reise“ versu-

²² „Die Geister, die ich rief - mein Weg aus dem Okkultismus“ von Susanne Reddig, Schulthe & Gerth, Asslar 2004, ISBN 3-89437-958-8. Leider hat sich Susanne Reddig nicht zur katholischen Kirche bekehrt, woraus sich auch Fehler bei der Deutung ihrer letzten daemonischen Erscheinung in Gestalt von Christus ergeben und sich auch die lange Dauer ihrer Loslösung von der Magie erklärt.

chen die Schamanen, in der Unterwelt (der „Welt der Geister bzw. Dämonen“) ihr „Krafttier“ zu finden. Dieses „Krafttier“ gilt als geistlicher Begleiter und Lehrer für weitere schamanische Reisen. „Krafttiere“ können wechseln, wenn ihre spezielle Aufgabe erledigt ist. Susanne Reddig hatte zuerst einen Weißkopfschneeeule und dann - bei schrecklicher werdenden Visionen - einen Drachen, wobei bei den „Krafttieren“ mythologische Wesen wie ein Drache ebenfalls die Ausnahme sind.

Ich finde die Ähnlichkeit zwischen dem magischen „Patronus“ und dem schamanischen „Krafttier“ augenscheinlich. In beiden Fällen wird durch magische Mittel (bei der schamanischen Reise die Versetzung in den Trancezustand, welcher den Menschen den Dämonen öffnet) ein Tier als Helfer herbeigeholt, welches aber offenkundig kein solches ist, sondern eben ein Dämon. Auch bei der erforderlichen Selbstbeeinflussung des Seelenzustandes gibt es Übereinstimmungen: Beim schamanischen „Krafttier“ die Trance und beim magischen „Patronus“ die Erforderlichkeit, an einen „schönen Moment im eigenen Leben“ zu denken. Das bedeutet also, dass ein stärkerer Dämon (Patronus) den schwächeren (Dämon) verjagen kann.

Das ist aber nicht alles: Denn nicht nur, dass Joanne K. Rowling solcher Art schamanische Elemente in einen angeblichen Kinderroman verpflanzt und literarisch verfremdet (aber so, dass das Ausgangselement noch erkennbar ist), hat sie in der ihr eigenen Art auch noch eine antichristliche bzw. speziell antikatholische Zugabe: Die Bezeichnung des „helfenden“ Dämons als „Patronus“,

so als ob er Patron einer Kirche oder Namenspatron, somit eine erlöste Seele, die Gott schaut, wäre.

Bei Kindern, die nicht einmal ihren Namenspatron kennen, ja nicht einmal wissen, dass es einen gibt, wird somit ein an sich guter Begriff mit einem magischen Tier, eigentlich einem Daemon, besetzt.

12. Hogwarts unter dem Zeichen des Tieres und ein echter Zauberer

Eines der am stärksten okkulten Zeichen hat Joanne K. Rowling schon im ersten Band geschickt in einer äußerlich harmlos anmutenden Geschichte verpackt. Harry Potter und seine Freunde lesen die Biographie des großen alten Zauberers **Nicolas Flamel**, der gemeinsam mit dem Direktor der Hogwarts-Zauberschule, Albus Dumbledore, ein Lehrbuch über Alchemie verfaßt hat.

Flamel war im Jahr vor dem Verfassen der Biographie 665 Jahr alt geworden. Bei der Lektüre der kurz vorher herausgekommenen Biographie war Herr Flamel somit 666 Jahre alt. Das ist ein Zeichen von großer Aussagekraft. Nicht nur Flamel selbst, sondern auch sein Partner Dumbledore und die Schüler von Hogwarts, denen sein Leben als Beispiel vor Augen gehalten wird, stehen unter dem Zeichen des „Tieres“. Hogwarts ist also eine Schule des „Tieres“, welches auch für Satan steht.

Um den bösen Lord Voldemort zu stoppen, diskutieren die Eheleute Nicolas und Perenelle Flamel mit Dumbledore ihren „wichtigen“ Selbstmord. Zu Harry erklärt Dumbledore dazu folgendes: „Für einen der so jung ist

wie du, bin ich mir sicher, dass das unglaublich scheint, aber für Nicolas und Perenelle ist das in Wirklichkeit so, als ob sie zu Bett gingen nach einem sehr, sehr langen Tag. Nach allem ist das für einen gutorganisierten Geist nur das nächste große Abenteuer.“

Selbstmord ist also ein Abenteuer und Euthanasie ein sozialer Akt. Ein großer Zauberer stirbt – so die Darstellung – erst dann, wann er will, nicht, wann Gott will. Gott kommt allerdings in den Harry Potter Büchern auch gar nicht vor. Bestenfalls wird eine Art „Großer Baumeister aller Welten“ vorausgesetzt, welcher sich nach der Schöpfung zurückgezogen hat, daher auch nicht dreifaltig ist, keine Offenbarung hinterlassen hat und keinerlei Handlungsanleitungen, was die Menschen eigentlich zu tun hätten (z.B. Gebote, Verbote, Kirche, Sakramente...).

Zum Unterschied von den anderen Figuren der Harry Potter Bücher war Nicolas Flamel (der Vorname ist häufig in der Schreibweise „Nicholas“ wiedergegeben, bei den wenigen deutschen Belegstellen auch mit „Nikolaus“) eine reale Person. Da Joanne Rowling ihre Leser auf seine Biographie hingewiesen hat und sie auch einige bemerkenswerte Details enthält, sei sie hier verkürzt wiedergegeben.

Seine Lebensdaten sind nur ungefähr, sein Lebenswerk insb. magisch gedeutet, bekannt. Soweit Widersprüche in den verschiedenen Darstellungen auftauchen, habe ich mich für die mir am wahrscheinlichsten vorkommende Variante entschieden. 1330 geboren in Pontoise, Frankreich, wäre er tatsächlich 1996 666 Jahre alt geworden. Zum Geburtsjahr siehe der Aufsatz „Nicholas Flamel.

The Real-Life Wizard behind ‚Harry Potter‘ auf wiccanet.com (der Artikel ist nicht mehr aufrufbar), wobei J.K. Rowling offenbar von einem anderen Geburtsdatum ausgeht, nämlich 1325 oder 1326.

Ein derartiges Alter ist allerdings eine Perversion der menschlichen Gegebenheiten und der menschlichen Geschichte im Lichte der Offenbarung. Denn diejenigen Urväter wie Adam und Methusalem, die ein derartiges und noch ein höheres Alter erreichten, waren noch mit dem „Natursakrament“ der natürlichen Gottesverehrung verbunden und fern jedem Götzendienst, der schließlich zu einer weiteren Verkürzung des Lebens der Menschheit führte. Hätten Adam und Eva nicht den Sündenfall begangen, wären sie und alle ihre Nachkommen im Paradies geblieben und überhaupt nicht gestorben.

Das ewige Leben auf der Erde durch einen „Stein der Weisen“ oder ein „Elixier des Lebens“ udgl. ist auch eine Perversion in Hinblick auf das ewige Leben. Denn so schrecklich der Tod in der ersten Vorstellung anmuten mag, so verliert er doch einen großen Teil seines Schreckens im Hinblick auf das danach mögliche ewige Leben.

Ein gläubiger Christ trachtet gar nicht danach, auf Erden länger zu leben, als Gott für ihn vorgesehen hat, er freut sich auch auf das ewige Leben. Gott gibt den Seinen das ihrige zu seiner Zeit. Nur für solche, die nicht an das Leben nach dem Tod glauben oder sicher sind (nach ihrer Ansicht, nicht von Gott her), in die Hölle zu kommen, hat ein möglichst langes Leben auf Erden seinen Reiz. Die Suche nach dem Elixier des Lebens odgl. setzt also bereits die Leugnung eines Lebens nach dem Tod und insb.

auch des ewigen Lebens voraus. All das wird von Frau Rowling so nebenbei in ihre angebliche „Kinderlektüre“ hineinverfrachtet. Doch weiter in der Biographie des realen Nicolas Flamel.

Von Beruf war Flamel Buchhändler, Buchschreiber und Buchillustrator (wir befinden uns in der Zeit vor der Erfindung des Buchdruckes), er beschäftigte schließlich selbst einige Buchschreiber und Buchillustratoren (in der Nationalbibliothek von Paris gibt es Originalhandschriften von ihm).

Verheiratet war er wirklich mit Perenelle, einer intelligenten Dame, die bereits verwitwet war, geringfügig älter, und ein kleines Vermögen in die Ehe einbrachte. Wesentlicher war, dass sie Geheimnisse bewahren konnte, sie war nämlich die einzige Person, die in die verborgenen Seiten ihres Gatten Nicolas eingeweiht war (in manchem erinnert sie mich an die erste Gattin des islamischen Religionsgründers Mohammed, Chadidscha).

Nicolas Flamel hatte Kenntnisse der Zauberkünste, insbesondere hinsichtlich der ägyptischen und griechischen Alchemie, welche durch die Araber in die christlichen Länder vermittelt worden waren. Die geistigen Ursprünge der Alchemie stammen einerseits aus der Gnosis und andererseits aus dem Hermetismus (die Bezeichnung „Hermetismus“ leitet sich ab von den altägyptischen „Gott, Halbgott“ oder Zauberer Hermes Trismegistos, der als Begründer der Zauberei gilt).

Dem Hermetismus verdankt die Alchemie die astrologischen, magischen oder symbolischen Inhalte, der Gnosis

die Idee zur „Veredelung bzw. Umwandlung des Menschen oder bestimmten Dingen“.

Flamel strebte nach perfekter Weisheit, welche im Geheimnis des Steins der Weisen enthalten war und er wußte auch, dass es darüber auf der Welt ein Buch gab, nämlich das „*Buch von Abraham dem Juden*“ (einem höheren Eingeweihten der Kabbala).

Eines Nachts erschien Flamel in einem Traum ein strahlender Engel, welcher ein Buch in der Hand hielt und folgendes sagte: „Schau genau auf dieses Buch, Nicolas. Zuerst wirst weder du noch sonst jemand etwas davon verstehen. Aber eines Tages wirst du darin erkennen, was kein anderer Mensch im Stande ist zu erkennen.“ Als Flamel seine Hand nach dem Buch ausstreckte, verschwand die ganze Szenerie im „goldenen Licht“ von Träumen.

(die weitere Geschichte von Nicolas Flamel kann im Anhang nachgelesen werden)

13. Die Bedeutung von Nicolas Flamel für die Beurteilung der Harry Potter Bücher und deren Autorin

Joanne K. Rowling hat mit ihrem unscheinbaren Hinweis den „Eingeweihten“ und anderen Informierten (einem besonderem Zwang zur Geheimhaltung unterliegt sie in unserem zunehmend okkult geprägten Zeitalter ja nicht) einerseits gezeigt, dass sie sich tatsächlich im Bereich der Magie sehr gut auskennt und andererseits literarisch Harry Potter und den anderen Zauberschülern, damit aber den Lesern eine Person als Vorbild dargestellt, die als der größte Alchimist, Zauberer und Kabbalist, damit wohl

auch als einer der größten, wenn auch nicht sehr hervorgetretenen, Gnostiker aller Zeiten gilt oder doch gelten kann.

Hervorgestrichen wird in der Geschichte des historischen Flamel auch, dass er seine okkulten Fähigkeiten zum Nutzen anderer Leute, insb. Armen, Kranken, Behinderten, sonst Bedürftigen eingesetzt hat, ja sogar Kirchen und Kapellen erbauen hat lassen. Das ist genau der Maßstab der „Weißen Magie“, wie er auch in den Harry Potter Büchern zum Besten gegeben wird, dort aber nicht einmal durchgehalten wird, tatsächlich verwenden Harry Potter und seine Freunde auch „Schwarze Magie“ in Form von Flüchen, Verwandlung in andere Menschen usw.

Noch eines ist an der Geschichte des Nicolas Flamel auffällig: Seine äußerliche Unscheinbarkeit und auch Tarnung, die dazu geführt hat, dass er niemals wegen seiner okkulten Fähigkeiten oder Handlungen von der Obrigkeit belangt wurde. Auch diese äußerliche Fassade wird in den Harry Potter Büchern eingehalten, es gibt dort eigene Zaubererbehörden, die verhindern sollen, dass in Gegenwart Nichteingeweihter (Muggels, der normalen Menschen) irgendwelche Zaubereien durchgeführt werden.

Schlecht ist also nach diesem System nicht die okkulte Handlung, sondern sie „nach außen“ zu zeigen. Die Kirche ist nur eine Angelegenheit der Unterwanderung bzw. der geschickten Tarnung, wie besonders die Scheinwallfahrt des Nicolas Flamel nach Santiago de Compostela und die Scheintaufe von Maestro Canches, aber auch die Einbringung okkulten Symbolik in Kirchenbauten, auch

wenn diese nur bei dem Grabstein Flamels gesichert ist, zeigen (Lehre und Glauben der Kirche sind offenkundig unbeachtlich).

Mit derartigen Kirchenbauten und Steinmetzarbeiten schließt sich der Kreis zu den Bauhütten und Baumeister- bzw. Steinmetzmeister-Zünften, deren Unterwanderung durch die geistigen Vorfahren der Freimauer, vermutlich die Rosenkreuzer, schon in dieser Zeit einsetzt (auch wenn nach der Freimaurer-Geschichtsschreibung die ersten Logen erst ab 1640 existieren – dann aber schon als eigenständige Gruppierungen unabhängig von Zünften).

14. Helena Blavatsky – Spiritistin, Okkultistin, „Theosophin“, Satanistin und ihre Ehrung bei Harry Potter

Eine weitere, real existent gewesene Person erwähnt J.K. Rowling verschlüsselt im 3. Band der Harry Potter Bücher in Person der Cassandra Vablatsky als „Autorin eines Wahrsage-Lehrbuches“. Es herrscht allgemeine Einigkeit – vor allem unter den Harry Potter Fans – dahingehend, dass mit dem Vornamen die Seherin Cassandra, die Tochter des trojanischen Königs Priamos (sie prophezeite die Eroberung Trojas durch die Griechen), mit dem Nachnamen aber Helena Petrovna Blavatsky (1831-1891) geehrt wird, die 1875 in New York die „Theosophische Gesellschaft“ gründete. Sie beschäftigte sich viel okkulten Geheimlehren und behauptete, Luzifer sei ein Sohn Gottes und als Lichtbringer die Quelle der Erleuchtung, womit sie auch als Satanistin im eingangs erklärten Sinne bezeichnet werden kann. Sie gründete die Zeitschrift „Lucifer“, den Verlag „Lucifers Press“ (heute Lucys

Press) und die Stiftung „Lucifers Trust“ (heute Lucys Trust).

15. Harry setzt einen Todesfluch ein

(Band 6, S. 527) *Es gab einen lauten Knall und der Abfalleimer hinter Harry explodierte; Harry versuchte einen Beinklammer-Fluch, der an der Wand hinter Malfoys Ohr abprallte und den Spülkasten unter der Maulenden Myrte zerschmetterte, die laut aufschrie; Wasser strömte überallhin, und Harry rutschte aus, während Malfoy mit verzerrtem Gesicht schrie: „Cruci-“*

„SECUMSEMPRA!“, brüllte Harry und schwenkte, am Boden liegend, wild seinen Zauberstab.

Blut spritzte aus Malfoys Gesicht und Brust, als wäre er mit einem unsichtbaren Schwert aufgeschlitzt worden. Er taumelte rückwärts und brach mit einem gewaltigen Spritzer auf dem unter Wasser stehenden Boden zusammen, und sein Zauberstab fiel ihm aus der schlaffen rechten Hand.

„Nein-“, keuchte Harry.

Harry setzt hier einen an sich tödlichen Fluch - der den Gegner an zahlreichen Körperstellen wie mit einem Messer aufschlitzt - ein. Sein Gegner Malfoy, ein Mitschüler, wird nur durch das plötzliche Erscheinen eines Lehrers der Zauberschule gerettet. Harry hat sich in diese Lage selbst begeben. Aus der Logik des Harry Potter Buches wird dem Leser der gerechtfertigte Einsatz dieses Todesfluches als Selbstverteidigung nahegebracht.

16. "Feuerpeitsche" bei Harry Potter und als erfolgreicher Todesfluch der Kabbalisten

(S. 609) „Nein-“, schrie Snape, und sein Gesicht war plötzlich wie im Wahn verzerrt, unmenschlich, als hätte er ebensolche Schmerzen wie der jaulende, heulende Hund, der in der brennenden Hütte hinter ihnen gefangen war, „NENN MICH NICHT FEIGLING!“

Und er schlug in die Luft: Harry spürte, wie ihn etwas Glühendheißes wie eine Peitsche mitten ins Gesicht traf, er wurde nach hinten gerissen und zu Boden geschmettert. Lichtfunken explodierten vor seinen Augen und einen Moment lang schien alle Luft aus seinem Körper gepreßt, ...

Den Angriffs-Zauber, der hier vom Mörder Dumbledores gegen Harry eingesetzt wird, könnte man von seiner Wirksamkeit - wie eine glühendheiße Peitsche - durchaus als "Feuerpeitsche" bezeichnen.

„Feuerpeitsche“ heißt auch der wohl kabbalistisch beeinflusste Todesfluch, welchen regierungsfeindliche extremistische Juden wiederholt - offenkundig erfolgreich – gegen ihren eigenen Regierungschef einsetzen. Gegen Jitzhak Rabin (bald danach ermordet) ebenso wie gegen Ariel Sharon (dieser erlitt bald darauf eine schwere Gehirnblutung). Nunmehr gegen den derzeitigen Ministerpräsidenten Israels, Ehud Olmert, wie sich aus dem aktuellen Bericht „Neuer Todesfluch“ auf www.kreuz.net/article.3445.html vom 29. Juni 2006 ergibt.

Die gute Wirksamkeit könnte sich daraus ergeben, dass es sich jeweils um ungetaufte Personen im Stande nicht nur der Erbsünde, sondern auch der Todsünde gehandelt hat. Für die angerufenen Daemonen (als "Engel des Verderbens" bezeichnet) also ein leichtes "Spiel".

Bei Joanne Rowling kann man sich darauf verlassen, dass auch diese Ähnlichkeit der Flüche (hier das Äußere - dort die Bezeichnung) nicht etwa „Zufall“, sondern die von ihr vorgenommene Überfremdung eines ihr bereits bekannten Fluches ist.

17. Verdrehung christlicher Begriffe bei Harry Potter

J.K. Rowling benutzt christliche Begriffe und Feste in höchst eigenartiger Weise. Im 2. Band (Harry Potter und die Kammer des Schreckens) ist der Leser gemeinsam mit Harry in einem Geschäft versteckt, in welchem Utensilien für die dunklen Künste verkauft werden. Er sieht einen Kunden, der Interesse an einer dürren Hand bekundet, die auf einem Polster sitzt. Es stellt sich heraus, dass sie „Hand der Herrlichkeit“ („Hand of Glory“) genannt wird und für die „beste Freundin“ der Diebe und Räuber gehalten wird.

Vorsicht: Herrlichkeit ist ein Ausdruck der Anbetung, der von Engeln und Menschen gleichermaßen verwendet wird. Warum wird er verwendet, um ein Lieblingswerkzeug von Räufern zu beschreiben?

Später, als sie an einer „Todestag Party“ für Geister teilnehmen, registrieren Harry und seine Freunde „eine Gruppe von düsteren Nonnen... und den fetten Mönch“

(Band 2). Diese Beschreibung ist sicherlich nicht handlungsnotwendig, Rowling macht sich hier über Ordensleute im allgemeinen und gefallene Ordensleute im besonderen lustig. Der „fette Mönch“ ist überdies der Hausgeist des Internatshauses Hufflepuff“.

In Band 1 (Harry Potter und dem Stein der Weisen) verdreht und pervertiert Rowling den Sinn eines Wortes von gewaltiger Bedeutung für Katholiken. Das Wort „Verklärung“ (transfiguration), welches der Seele jeden katholischen Kindes die Verherrlichung unseres Herrn am Berg Tabor mit Mose und Elija zurufen sollte. Stattdessen verwendet Rowling dieses Wort, um damit „eine der kompliziertesten und gefährlichsten Magie, die du lernen wirst“ zu bestimmen: die des Verwandeln eines Gegenstandes in einen anderen.

18. Gnom statt Engel zu Weihnachten bei Harry Potter

(Band 6, S. 332) *„Fred, George, Harry und Ron waren die Einzigen, die wußten, dass der Engel an der Spitze des Baumes in Wirklichkeit ein Gartengnom war, der Fred beim Karottenholen für das Weihnachtsabendessen in den Knöchel gebissen hatte. Von einem Schockzauber gebannt, golden angemalt, in ein winziges Ballettröckchen gezwängt und mit angeklebten Flügelchen auf dem Rücken schaute er böse auf sie alle herab, der häßlichste Engel, den Harry je gesehen hatte, mit einem großen kahlen Kartoffelkopf und ziemlich behaarten Füßen.“*

Die Autorin zeigt hier ihren eigenartigen Humor: Ein Weihnachtsbaum wird mit einem häßlichen Wesen, wel-

ches durch einen Zauber gelähmt ist, geschmückt. Die Aufmerksamkeit des Lesers wird auf die Bissigkeit des Gnoms gelenkt, sodaß demselben Leser entgeht, in welcher Weise sich die Autorin hier über Engel im speziellen und Weihnachten im allgemeinen (bzw. Weihnachtsbäume) lustig macht. Nebenbei wird auch der Häßlichkeitskult, welcher den Harry Potter Geschichten zu eigen ist, weitertrainiert wie schon seit Beginn des ersten Bandes von Harry Potter.

19. Die "dunklen Künste" sind unvergänglich und unzerstörbar

(Band 6, S. 180) Prof. Severus Snape, Professor für Verteidigung gegen die dunklen Künste, zu Beginn der 1. Unterrichtsstunde im 6. Zauberschuljahr von Harry P.: „Die dunklen Künste“, sagte Snape, „sind zahlreich, vielgestaltig, in ständigem Wandel begriffen und unvergänglich. Der Kampf gegen sie ist wie der Kampf gegen ein vielköpfiges Ungeheuer, dem jedes Mal, wenn ihm ein Hals durchgeschlagen wird, ein weiterer Kopf nachwächst, noch wilder und gerissener als der alte. Sie (d.h. die Schüler) kämpfen gegen das Unberechenbare, das sich Wandelnde, das Unzerstörbare.“

Die „dunklen Künste“ sind die auch im Zauberer-Reich verbotenen Zauberkünste, die „schwarze Magie“ (die freilich viel weiter reicht und tatsächlich auch von den "guten" Zauberern praktiziert wird). In dieser Äußerung des – wie sich in Band 7 endgültig herausstellt – auf der "guten Seite" stehenden - Zauberer-Professors Snape, welche unwidersprochen bleibt und durch den gesamten Handlungsverlauf der ersten sechs Bände grundsätzlich

bestätigt wird, liegt geradezu eine Werbung für die „schwarze Magie“, die überdies als unbesiegbar dargestellt wird (was theologisch gesehen – gegenüber der Allmacht Gottes – eindeutig falsch ist).

20. "Horcruxe" – magische „Seelenteile“

(Band 6, S. 500 ff.) *„Nun“, sagte Slughorn, der Riddle nicht ansah, sondern an der Kordel auf seiner Schulter mit kandierten Ananas herumfummelte, „es kann natürlich nicht schaden, wenn ich Ihnen einen Überblick gebe. Nur damit Sie den Begriff verstehen. Horkrux ist das Wort für einen Gegenstand, in dem eine Person einen Teil ihrer Seele verborgen hält.“*

„Ich verstehe aber nicht ganz, wie das funktioniert, Sir“, sagte Riddle.

Er beherrschte seine Stimme mit Bedacht, doch Harry konnte seine Aufregung spüren.

„Nun, man spaltet seine Seele, verstehen Sie“, sagte Slughorn, „und versteckt einen Teil davon in einem Gegenstand außerhalb des Körpers. Dann kann man, selbst wenn der eigene Körper angegriffen oder zerstört wird, nicht sterben, denn ein Teil der Seele bleibt erdgebunden und unbeschädigt. Aber natürlich, die Existenz in einer solchen Form ...“

Slughorns Gesichtszüge erschlafften und Harry erinnerte sich unwillkürlich an Worte, die er vor fast zwei Jahren gehört hatte.

„Ich wurde aus meinem Körper gerissen, ich war weniger als ein Geist, ein klägliches Gespenst, weniger als das kläglichsste Gespenst ... und doch, ich lebte.“

„...wenige würden das wollen, Tom. sehr wenige. Der Tod wäre dem vorzuziehen.“

Doch Riddles heftiges Verlangen war nun offensichtlich; die Gier stand ihm ins Gesicht geschrieben, er konnte sein Begehren nicht länger verbergen.

„Wie spaltet man seine Seele?“

„Nun“, sagte Slughorn unbehaglich, „Sie müssen begreifen, dass die Seele eigentlich intakt und ganz bleiben sollte. Die Spaltung ist ein Akt der Gewalt, sie ist gegen die Natur.“

„Aber wie macht man es?“

„Durch eine böse Tat – durch die böse Tat schlechthin. Indem man einen Mord begeht. Das Töten reißt die Seele auseinander. Der Zauberer, der einen Horkrux erzeugen will, nutzt den Schaden zu seinem Vorteil: Er schließt den abgerissenen Teil ein-“ „Schließt ihn ein? Aber wie -?“

„Es gibt da einen Zauber, aber fragen Sie mich nicht, ich weiß es nicht!“, sagte Slughorn und schüttelte den Kopf wie ein alter Elefant, der von Mücken belästigt wird. „Sehe ich so aus, als ob ich es ausprobiert hätte – sehe ich wie ein Mörder aus?“

„Nein, Sir, natürlich nicht“, sagte Riddle rasch. „Verzeihung ... ich wollte Sie nicht beleidigen ...“

„Keineswegs, keineswegs, ich bin nicht beleidigt“, erwiderte Slughorn schroff. „Es ist nur natürlich, bei diesen Dingen neugierig zu sein ... Zauberer eines gewissen Kalibers fühlten sich schon immer zu dieser Seite der Magie hingezogen ...“

„Ja, Sir“, sagte Riddle. „Was ich aber nicht verstehe – nur aus Neugier –, ich meine, wäre ein einzelner Horkrux denn von großem Nutzen? Kann man seine Seele nur ein einziges Mal spalten? Wäre es nicht besser, würde es einen nicht stärker machen, wenn man seine Seele in mehreren Teilen hätte? Ich meine, ist nicht beispielsweise sieben die mächtigste magische Zahl, wären nicht sieben -?“

„Beim Barte des Merlin, Tom!“, japste Slughorn. „Sieben! Ist es nicht schlimm genug, die Seele zu teilen ... aber sie in sieben Stücke zu reißen ...“

Slughorn wirkte jetzt höchst beunruhigt: Er blickte Riddle an, als hätte er ihn noch nie klar gesehen, und Harry spürte, dass er es bereute, sich überhaupt auf dieses Gespräch eingelassen zu haben..

„Natürlich“, murmelte er, „ist das alles hypothetisch, was wir hier besprechen, ja? Alles rein theoretisch ...“

„Ja Sir, natürlich“, sagte Riddle rasch.

„Aber trotzdem, Tom ... behalten Sie für sich, was ich Ihnen – das heißt, was wir besprochen haben. Den Leuten wäre unwohl bei dem Gedanken, dass wir uns über Horcruxe unterhalten haben. Es ist ein verbotenes Thema in Hogwarts, wissen Sie ... Dumbledore ist in dieser Sache besonders scharf ...“

„Ich werde kein Wort sagen, Sir“, erwiderte Riddle und ging hinaus, doch Harry konnte noch einen flüchtigen Blick auf sein Gesicht werfen, das von wilder Glückseligkeit erfüllt war, wie damals, als er erfahren hatte, dass er ein Zauberer war, jener Art von Glückseligkeit, die seine hübschen Züge nicht besser zur Geltung brachte, sondern sie irgendwie weniger menschlich machte...

Tom Riddle ist der eigentliche Name von Lord Voldemort. Horace Slughorn ist auch zu Harry Potters Zeiten Professor an der Zauberschule in Hogwarts. Diese Stelle im 6. Band der Harry Potter Bücher beschreibt am genauesten, was sich der Leser unter Horcruxen vorzustellen hat.

Diese Sache ist zentral für die Harry Potter Geschichte, weil der böse Lord Voldemort sieben Seelenteile von sich abgespalten hat, wobei diese Seelenteile als „Horcruxe“ bezeichnet werden. Erst wenn alle sieben Horcrux-Seelenteile, vernichtet sind, kann diese Verkörperung des Bösen getötet werden. Letztlich stellt sich heraus, dass fünf dieser Seelenteile in Gegenständen, eines in der Schlange Nagini und eines – wohl irrtümlich – in Harry Potter selbst enthalten ist.

Diese abgetrennten Seelenteile sind Ursache dafür, dass Lord Voldemort bei einem Todesfluch, welcher ihn selbst beim Mordversuch am Säugling Harry Potter traf, angeblich nicht getötet werden konnte, sondern „nur“ sein Körper vernichtet wurde, während seine Seele (genau genommen ist es der achte Seelenteil) zunächst in Tieren und dann in Menschen weiterleben konnte. Für das Weiterleben wird von Lord Voldemort unter anderem das Gift der Schlange Nagini und das Blut eines Einhorns verwendet.

21. Verfluchte Blutmagie

Nachdem das getötete Einhorn gefunden wird, heißt es dazu im ersten Band:

„Das Blut des Einhorns wird dir das Leben erhalten, sogar wenn du nur einen Zoll vom Tod entfernt bist, aber für einen schrecklichen Preis. Du hast etwas Unschuldiges und Unvernünftiges ermordet, um dich selbst zu retten...Du wirst bloß ein halbes Leben, ein verfluchtes Leben haben von dem Moment an, in dem das Blut deine Lippen berührt.“

Hier sehen wir die Kombination von Blut- und Heilungsmagie mit einem Schadenszauber (Fluch), auch wenn natürlich ein Einhorn kein reales Lebewesen ist.

22. Satanistische Wiederverkörperung von Lord Voldemort

Am Ende des vierten Bandes gelingt es Lord Voldemort, auf den Seiten 666 ff der deutschen Ausgabe, seine Wie-

derverkörperung zu erreichen. Dazu wird er selbst in Gestalt eines häßlichen menschlichen Babys (wieder wird hier Baby in Verbindung mit Häßlichkeit gebracht, wie schon bei den Alraunen!) in einen kochenden Kessel geworfen, dazu Knochen aus dem Grab seines Vaters (bei dessen Grab auf einem Friedhof dieses Ritual stattfindet), die abgeschnittene Hand des Zauberers (Dieners) Wurmchwanz und schließlich Blut von Harry Potter.

Wurmchwanz sprach. Seine Stimme bebte, die Angst schien ihn um den Verstand zu bringen. Er hob den Zauberstab, schloss die Augen und sprach in die Nacht hinein:

*»Knochen des Vaters, unwissentlich gegeben, Du wirst deinen Sohn erneuern!« [..]
 »Fleisch - des Dieners - w-willentlich gegeben - du wirst - deinen Meister - wieder beleben.« [..]
 »B-Blut des Feindes - mit Gewalt genommen - du wirst - deinen Gegner wieder erstarren lassen.«*

Lord Voldemort war wieder erstanden.

Hier sehen wir die Verbindung zwischen satanistischem Menschenopfer (Lord Voldemort selbst als „häßliches Baby“, natürlich bedeutet dies den Tod dieser Körpergestalt; die Hand des Dieners Wurmchwanz, auch ein Menschenopfer, wenn auch „nur“ ein Teilopfer), satanistischem Totenkult durch Verwendung von Leichenteilen für magische Zwecke und Blutmagie (Blut von Harry Potter), das Ganze geht in Richtung „Homunculus“ – Mensch aus der Retorte.

Der Zauberer Wurmchwanz erhält durch Magie Lord Voldemorts eine künstliche magische Hand zurück, von welcher er im 7. Band erwürgt wird (wieder eine häufige Kombination zwischen Heilzauber und Schadensfluch).

23. Auch Harry Potter trägt einen „Seelenteil“ des „Dunklen Lords“?

Harry Potter ist es in einem früheren Band gelungen, ein Horcrux zu vernichten (das Tagebuch von Tom Riddle), zu Beginn des sechsten Bandes gelingt dies bei einem weiteren Horcrux dem Direktor der Zauberschule, Albus Dumbledore, der als der mächtigste Zauberer seiner Zeit dargestellt wird, insoferne er als einer der ganz wenigen Lord Voldemort Paroli bieten kann. Bei der Vernichtung dieses zweiten Horcruxes (dem Ring von Vorlost Gaunt) wird Dumbledore durch eine mächtigen Fluch getroffen, welcher ihn todkrank macht.

Zwei der Horcruxe können mit dem „Reißzahn eines Basilisken“ (Tom Riddles Tagebuch, Helga Hufflepuffs Kelch), drei mit dem magischen Schwert „Godric Gryffindors Schwert“ (Marvolo Gaunts Ring, Salazar Slytherins Medaillon und die Schlange Nagini) und eines mit einem Zauberspruch (Rowena Ravenclaws Diadem) vernichtet werden, aber eines ist Harry Potter selbst, dazu später.

Ein Horcrux-Seelenteil wird durch einen Mord hergestellt, den ein Zauberer begeht. Bei diesem Verbrechen spaltet sich die Seele des Zauberers und kann von diesem mit schwärzester Magie in einen Gegenstand (mit größerem Risiko auch in ein Tier oder einen anderen Men-

schen) eingeschlossen werden. Die Vernichtung dieses magischen Gegenstandes vernichtet auch den Seelenteil, welcher also untrennbar mit diesem verbunden ist.

24. Die „Seelenteile“ bei den Schamanen

Wer nun annimmt, es handle sich bei dieser Horcrux-Geschichte nur um die etwas perverse Phantasie der Autorin, den muß man auch in diesem Punkt darauf hinweisen, dass Joanne Rowling auch hier Anleitung beim Schamanismus genommen hat. Denn der Schamanismus geht davon aus, dass sich bei traumatischen Ereignissen Teile der Seele abspalten, z.B. bei schweren Operationen, Schockzuständen, Psychoterror usw.

Üblicherweise beschäftigen sich die Schamanen damit, die auf diese Weise verlorenen Seelenteile mit Hilfe des „Krafttieres“ bei einer schamanischen Reise wiederzugewinnen. Dieser Seelenteil-Verlust kann aber durch magische Techniken auch provoziert werden und der Seelenteil in einen Gegenstand gebunden werden, nach einer schamanischen Quelle, um auf diese Weise an verschiedenen Orten gleichzeitig sein zu können (!).

Ein typischer Gegenstand für einen solchen Seelenteil sind die „Seelenflaschen“ im Voodoo, für welche es bei Harry Potter noch eine weitere Parallele gibt: Nicht Seelenteile, aber magisch „aus dem Kopf“ gezogene Gedankenstränge mit Erinnerungen können dort in Flaschen eingeschlossen werden und dann durch Zauberer mit magischer Methode wie eigene Erinnerungen genutzt werden (mittels des sog. „Denkariums“). Ein Beispiel dafür

ist die oben wiedergegebene Erinnerung Prof. Slughorns, welche eine Rückblende im Geschehen darstellt.

25. Theorie zum Begriff „Horcruxe“

Jetzt ist es noch an der Zeit, sich mit der begrifflichen Bezeichnung dieser Seelenteile zu befassen. Dass Horcruxe ein aus zwei Teilen zusammengesetztes Kunstwort sind, ist einfach zu erkennen, ebenso, dass der zweite Teil (Englisch -cruxes) die bekannte Bedeutung von crux, crucis, Plural cruces, hat, also Kreuze. Was hat das bekannteste Symbol des Christentums mit diesen durch Magie erzeugten Seelenteilen zu tun?

Das Kreuz ist das Symbol für das Opfer (den Opfertod) Christi. Die Horcruxe stehen – abgesehen von den Seelenteilen – auch für Opfer und zwar für Menschenopfer eines Zauberers. Denn nicht nur durch Magie allein, sondern zusätzlich durch Mord wurden sie hergestellt, ein klarer Hinweis, dass es sich hierbei um einen satanischen Kult handelt. Cruxes meint also (Menschen-) Opfer.

Für den ersten Wortteil bieten sich einige Worte an, z.B. Horror, das Wort für Schrecken. Am einleuchtendsten erscheint mir aber die Identifizierung des Wortteiles „Hor“ mit dem ägyptischen Gott Horus, des Königs der ägyptischen Götterwelt. Seine Eltern waren Isis, u.a. die Göttin der Magie, und Osiris, der Gott des Totenreiches. Eine der Mythen schildert die magische Wiederbelebung des von seinem Bruder Seth ermordeten und zerstückelten Gottes Osiris durch Isis und die anschließende Zeugung des Horus durch Isis und Osiris.

Horus war der beliebteste Gott der Ägypter und mit dem jeweiligen Herrscher Ägyptens engstens verbunden, ja geradezu durch diesen personifiziert. In der Gnosis wurde Isis als Maria und Horus als Christus gedeutet. Die Augen von Horus sind Sonne und Mond. Beim Kampf mit seinem Bruder Seth hat er ein Auge verloren (welches in sechs Teile zersplittert wurde), welches durch einen anderen Gott wieder zusammengesetzt wurde. Seither gibt es das magische Horus-Auge, welches auch als beliebtes Amulett mit magischer Heilsbedeutung getragen wird.

In stilisierter Form finden wir dieses Horus-Auge als „Auge der Vorsehung“ auch auf der amerikanischen Dollarnote als Ausdruck der „neuen Ordnung“, wo sich auch das bekannteste Bauwerk Ägyptens befindet: die Pyramide. Horus sieht auch für (erfolgreichen) blutigen Kampf, Sonnenanbetung, Götzenkult, Menschenopfer und Totenbeschwörung. Zudem kennen Magie und Satanismus die auf Aleister Crowley, den bekannten Satanisten und Sexualmagier, zurückgehende Einteilung der Geschichte in Äone, darunter das Zeitalter der Isis (angebliches „Matriarchat“), das Zeitalter des Osiris (angeblich „Patriarchat“ bzw. Christentum) und das daran anschließende Äon des Horus, welches mit dem aus der Esoterik bekannten "Zeitalter des Wassermannes" ebenso wie mit der aus Politikerreden bekannten "neuen Weltordnung" übereinstimmt.

Diesen Supergötzen als gnostischen Pseudo-Christus mit dem Kreuzesopfer in Verbindung zu bringen, paßt gut zur objektiv literarisch festmachbaren antichristlichen

Einstellung von Joanne Rowling. Hor-Cruce – **Horus-Kreuze** – kann man also mit Götzen-Opfer übersetzen. Zweck dieses Götzenopfers ist die magisch bewirkte Erlangung von - faktischer - Unsterblichkeit. Wesentliche Informationen für diese Technik hat der böse Lord Voldemort übrigens durch einen Lehrer der Zauberschule, Prof. Slughorn, erhalten, wie sich aus dem obigen Zitat ergibt... (auch wenn dieser Voldemort nicht zur Erzeugung von Horcruxen motivieren wollte). Zum neuen Zeitalter von blutigem Kampf, Krieg und Revolution gehören nach Joanne Rowling also auch Götzendienst und Menschenopfer.

Wenn man die tatsächlich beschriebene Vorgangsweise von Lord Voldemort betrachtet, so erinnert diese eher an einen Daemon, der fortlaufend Menschen in Bessenheit führt, so beim Zauber-Lehrer Quirrel im ersten Band, bei der Schülerin (späteren Freundin und Gattin) Ginny Weasley im zweiten Band (diese sogar über das Horcrux Tom Riddles Tagebuch) und bei Harry Potter selbst als Umsessenheit im fünften Band. Derartige Besessenheit bzw. Umsessenheit kann aber wohl auch durch Zauberei herbeigeführt werden bei Leuten wie Zauberern, die praktisch geistlich ungeschützt sind.

26. Tod und Auferstehung von Harry Potter

Nachdem er erfahren hat, dass er das siebente Horcrux in sich trägt, beschließt Harry, den Opfertod zu sterben und stellt dem Todesfluch Lord Voldemorts keinen Widerstand entgegen. Danach findet er sich in einer seltsamen riesigen weißen Halle wieder, wo er Albus Dumbledore trifft, der ihm erklärt, er habe die Möglichkeit, im Tod zu

verweilen oder weiterzuleben und weiterzukämpfen. Auch erklärt er ihm, was es mit den „Heiligtümern des Todes“ auf sich hat. Harry entscheidet sich also, wieder aufzuerstehen und weiterzukämpfen.

Dieser seltsame Zwischenaufenthalt bei einem offenkundig Toten (Dumbledore) gibt auch den Harry Potter Fans Rätsel auf, sodaß manche von ihnen den Ort als Fegefeuer gedeutet haben, ohne in Erwägung zu ziehen, dass das Fegefeuer der „Hintereingang zum Himmel“ ist, den eine Seele freiwillig nicht verlassen würde und ohne göttlich Zulassung auch nicht könnte. Jedenfalls wäre der Horcrux-Seelenteil nicht vernichtet worden, wenn Harry nicht gestorben wäre. Wesentlich ist, dass Harry aus eigener Kraft und eigenem Willen zum Leben wiederaufsteht.

An dieser Stelle wird die Parallele zu Christus offenkundig. Das zeigt sich auch durch die Bedrohung als Säugling, die erste öffentliche Wirksamkeit mit 11 Jahren, große „Wunder und Zeichen“ – etwa der Sieg über den Basilisken, der Gewinn des trimagischen Turniers in jungem Alter – der Opfertod zur Rettung der Menschheit und die Auferstehung aus eigener Kraft. Sein Heilszeichen ist die Siegesrunne (statt den Kreuzeswunden), seine Apostel sind die weißen Magier. Da es sich aber um einen magischen „Messias“ handelt, kann nur eine Anspielung auf den Antichristen gemeint sein, von dem vorhergesagt ist, dass er schon in jungen Jahren große Wunder und Zeichen wirken wird.

27. „Heiligtümer des Todes“

Während die kath. Kirche ihre Kirchen mit ihren Tabernakeln sowie Reliquien (einschl. Berührungsreliquien) Christi und der Heiligen Heiligtümer nennt, werden in Harry Potter als solche Heiligtümer – allerdings des Todes – was ein Widerspruch in sich ist, vorgestellt: Der mächtigste Zauberstab („Elder Wand“), der „Auferstehungsstein“ und ein Tarnumhang. Dies zeigt abermals einen Mißbrauch religiöser Begriffe durch die Autorin von Harry Potter.

28. J.K. Rowling: „Ein Preis muß bezahlt werden, wir haben es mit dem Inbegriff des Bösen zu tun!“

„Harry Potter und das Blutbad“ So übertitelt Spiegel Online seinen Bericht vom 27. Juni 2006 über die wesentlichsten Interview-Aussagen von Joanne K. Rowling in der britischen Talkshow "Richard & Judy" auf Channel 4 vom 26. Juni 2006. Dieser Titel bezieht sich auf die Andeutungen der Harry Potter Autorin, sie würde im 7. Band zwei der beliebtesten Hauptpersonen der Romane ihrer angeblichen Kinderbuchserie sterben lassen.

Diese Meldung, wurde weltweit von zahlreichen Medien - bis hin zur "Hindustan Times" - aufgegriffen. In der Talkshow erzählt Joanne Rowling, dass sie das Ende des 7. Bandes (sie wußte bekanntlich von Anfang an, dass es sieben Bände werden würden), bereits 1990 geschrieben habe, aber leicht überarbeitet habe. Eine Figur, die ursprünglich sterben sollte, sei "begnadigt" worden, dafür werden zwei sterben, die eigentlich nicht sterben sollten.

Auf die Frage der Talkmasterin Judy, ob es sich um irgendwelche der „meistgeliebten“ Gestalten handeln wer-

de, antwortete Joanne K. Rowling im Original (Daily Mail vom 26. Juni 2006) folgendes:

"A price has to be paid, we are dealing with pure evil here. They don't target extras do they? They go for the main characters...well I do. This is a world where some pretty nasty things can happen."(der letzte Satz fehlt in den meisten Berichten).

„Ein Preis muß bezahlt werden, wir haben es hier mit dem Inbegriff des Bösen zu tun. Die geben sich nicht mit den Statisten zufrieden oder? Die holen sich die Hauptdarsteller ... jedenfalls tue ich das. Das ist eine Welt, wo einige wirklich abscheuliche Dinge passieren können.“

Obwohl es das Böse eigentlich nicht gibt, sondern nur böse Personen, wird man unter dem „Inbegriff des Bösen“ am ehesten den Satan verstehen können. Es handelt sich aber nicht nur um diesen, denn die Harry Potter Autorin setzt mit der Mehrzahl fort. Es müßte also heißen, „die Bösen“ geben sich nicht mit den Statisten zufrieden, sondern holen sich die Hauptdarsteller. Die „Bösen“, welche für den „Inbegriff des Bösen“ stehen und einen Preis verlangen, ein Opfer fordern, sind aber theologisch unbestreitbar die Dämonen.

Klar scheint für mich, dass Joanne Rowling die Folgen eines Dämonenpaktes beschreibt. Wer sich mit den Bösen einläßt (um deren überirdische Kräfte zu nutzen, das ist der ausdrückliche oder schlüssige Dämonenpakt), muß einen Preis dafür bezahlen, nämlich den Verlust (nicht des irdischen, sondern) des ewigen Lebens. Abscheuliche Dinge, in der Tat.

Nochmals zusammengefaßt: Der Zaubererschüler Harry Potter und seine Freunde leben in einer Welt, in der einige wirklich abscheuliche Dinge geschehen. Die Zauberer stehen alle im Bunde mit den Dämonen und dafür ist ein Preis zu bezahlen. Auch die Guten verlieren im aussichtslosen Kampf gegen die „dunklen Mächte“, die von Lord Voldemort und seinen „Todessern“ symbolisiert aber wohl nicht personifiziert werden, ihr Leben und - was aber nicht dazu gesagt wird - ihre Seele.

Auch diese Warnung der angeblichen Kinderbuchautorin wurde allerdings nicht ernst genommen.

29. Dämonische Inspiration?

An dieser Stelle kehre ich nochmals zur "Hexenkarriere" von Susanne Reddig zurück. Sie beschreibt, dass sie bereits im Alter von 8 Jahren - kurz nach ihrer spät erfolgten Taufe - Gott nach Lektüre der ägyptischen Plagen im Buch Exodus, wo u. a. ausgeführt wird, dass Gott das Herz des Pharao verhärtete (um ihn und die Ägypter anschließend zu bestrafen), abgelehnt habe. In der Folge hat sie ihren „Geisthelfer“ kennengelernt, in Wahrheit ein böser Dämon voll von Haß, den sie aber lange - bis fast gegen Ende ihrer okkulten Laufbahn - für einen Bestandteil ihrer Phantasie, gewissermaßen das „andere Ich“ gehalten hat.

Von P. Pio de Pietrelcina wissen wir, dass er im Alter von ca. fünf Jahren seinen Schutzengel kennengelernt hat (mit diesem sogar gespielt hat), weil er offenbar schon in diesem ganz jungen Alter Gott ganz und gar angenommen hat. Wie das Beispiel von Susanne Reddig zeigt, ist

ganz das Gegenteil in Form eines persönlichen Schadensdaemons möglich.

Aufgrund ihrer Schreckenserfahrungen in der schwarzen Magie, in welcher sie viel tiefer steckte, als sie es damals ahnte, wollte Susanne Reddig sich von diesem lösen, was ihr erst nach Jahren und einigen Rückschlägen gelang. Sie hat auch einige Hinweise dafür erhalten, dass dieser Schadensdaemon nicht bloß ein einfacher, namensloser, war, sondern sogar der Fürst der Finsternis, der Satan persönlich. Eines von dessen - normaler Weise nur Schwarzmagiern bekannten - Merkmalen ist der große schwarze Wolf Rofocale, aus dessen Maul Blut trieft, ein Begleiter Luzifers.

Zu Beginn ihrer Bestrebungen, den Schadensdaemon loszuwerden und sich aus ihrer Umsessenheit (besessen war sie nicht, weil sie sich sonst nicht selbst hätte lösen können) zu befreien, machte ihr der Teufel, welcher sich ihr gegenüber „Shakya“ nannte, ein verlockendes Angebot. Über diesen Versuch, sie „bei der Stange zu halten“, schreibt Susanne Reddig folgendes:

„Ich führte einen inneren Kampf. Shakya, der mir immer wieder als inneres Bild erschien, bedrohte mich einerseits, andererseits machte er mir Versprechungen, je nachdem, welche Haltung ich ihm gegenüber einnahm. Er wollte, dass ich meine magische Praxis fortführte, dabei würde er mich weiterhin unterstützen.“

Außerdem lockte er mich damit, dass er mich kreativ inspirieren würde, er wollte mir zum Beispiel Romane diktieren, die ein Erfolg werden würden. Dabei führte er

mir innerlich Filme vor, vergleichbar mit der mythologischen Fantasy-Trilogie "Der Herr der Ringe".

Er zeigte mir eine komplett neue Welt, einen ganzen Kontinent, mit unterschiedlichen Kulturen, Bewohnern und Konflikten. Ich hätte mich nur hinsetzen müssen und aufschreiben, was ich sah. Doch ich wollte keine Romane schreiben, die von ihm inspiriert waren. Ich wollte ihm nicht dieses Forum geben und fürchtete mich davor, vollkommen von seiner Inspiration abhängig zu sein.“

Nach den Angaben Susanne Reddigs war dieses daemonische Angebot ungefähr zu Jahresbeginn 1994. Ein paar Jahre davor, nämlich 1990, hatte eine andere junge Frau, Joanne Rowling (*1965) offenkundig ein ähnliches Angebot erhalten. Nach eigenen Angaben tauchte die Idee für Harry Potter bei einer Bahnfahrt von Manchester nach London "einfach so" in ihrem Kopf auf. Solange es Joanne Rowling nicht selbst zugibt, ist ihre daemonische Inspiration nicht direkt beweisbar, läßt sich aber aus den Früchten und in Analogie zu Susanne Reddigs Erlebnissen gut erschließen.

Für Zweifler daran, ob denn eine solche Inspiration während einer Bahnfahrt möglich sei, kann ich auf die Beschreibung Susanne Reddigs von einer Vision einer angeblich skythischen Schamanin aus dem Altai-Gebiet, die sich ihr während einer Fahrt mit der S-Bahn als ihr „eigenes - älteres - Ich“ vorstellte (in Wirklichkeit aber ebenfalls ein Daemon war), verweisen. Auch vom damit verbundenen Glauben an die „Seelenwanderung“ löste sie sich erst nach einiger Zeit.

Zum Unterschied von Susanne Reddig nahm Joanne Rowling dieses Angebot offenkundig an und vollendete ihren ersten Harry Potter Band 1995, der allerdings erst 1997 veröffentlicht wurde. Im gleichen Jahr, als Joanne Rowling ihren ersten Harry Potter Band vollendete, wandte sich Susanne Reddig endgültig wieder dem Christentum zu.

Im gleichen Jahr 2004, als Joanne Rowling bereits ihren sechsten Harry Potter Band vollendete und zur Dollarmilliardärin aufstieg, vollendete Susanne Reddig ihr autobiographisches Buch „Die Geister, die ich rief - mein Weg aus dem Okkultismus“. Solange - fast neun Jahre - hat es gedauert, bis sie über ihre okkulten Erlebnisse schreiben konnte.

Eine Horde von Dämonen hat Susanne Reddig 10 Tage nach ihrer endgültigen Abwendung von der Magie übrigens vorgeworfen, den Dämonenpakt gebrochen zu haben: *„Du Verräterin! Du hast den Pakt gebrochen! Komm zu uns zurück! Du Verräterin!“* Susanne Reddig hat bewußt nie einen solchen Pakt abgeschlossen, schlüssig durch ihre magischen Praktiken aber wohl. Mit einem Gebet war diese Horde schnell zu verscheuchen.

Zwei Frauen - zwei Lebensentscheidungen. Der Weg Susanne Reddigs ist auch noch nicht zu Ende. Ihr Weg aus dem Okkultismus hätte kürzer sein können, hätte sie die Gnade gehabt, zur katholischen Kirche zu gelangen. Dann wären ihr die Gnadenmittel der Kirche, die Sakramente (insb. Beichte und Eucharistie) und die Sakramentalien (darunter Weihwasser und Exorzismus) zur Verfügung gestanden. Außerdem wären ihre Fehldeutungen bei

der Interpretation ihrer letzten Daemonenerscheinung als „Christus“ unterblieben.

Auch Joanne Rowlings Weg ist noch nicht zu Ende. Mit dem 7. Band ist sie wohl noch tiefer – wenn das noch möglich war – in die schwarze Magie und die Daemonenabhängigkeit geraten. Ihre Verantwortung wiegt jedenfalls schwer: Sie hat eine ganze Serie angeblicher Kinder- und Jugendbücher mit Magie und Okkultismus, Hinweisen auf echte Zauberer und Zitaten echter Zaubersprüche, mit Ekeltraining, Horror- und Schreckensgestalten, mit Hinweisen auf schamanische Techniken und reale Zauberbücher gefüllt.

30. Cui bono?

Jetzt erhebt sich – abseits der Motivation J.K. Rowlings – noch die Frage nach der Motivation ihrer Förderer, soweit diese nicht pekuniärer Natur sind. Harry Potter scheint durch seine massive – teils unglaubwürdig-lächerlich dargestellte – Magie bei Erwachsenen den Eindruck zu erwecken, dass Magie lediglich eine –nicht ernst zu nehmende – Sache aus Märchen ist, während es aber bei Kindern und Jugendlichen durchaus Interesse hervorrufen kann.

Das, was Medien, Filmindustrie, Pädagogen, Politiker und andere Fehlgeleitete hier tun, ist letztlich nichts anderes, als dem Antichristen und den Daemonen den Weg zu bereiten, ihnen die Straßen zu ebnen. Dies durch die Schwächung des Glaubens, die Förderung der Magie auf der einen und ihre Verharmlosung auf der anderen Seite.

31. Was tun verantwortungsbewusste Eltern?

Über die Ursache von Negativeinflüssen von Fantasy auf kindliche und/oder jugendliche Leser schrieben die IK-Nachrichten Pro Sancta Ecclesia Nr 8-9/2006 vom Juli 2006 folgendes:

„Verantwortungsbewußte Eltern werden ihre Kinder nicht zu „Fantasy“-Literatur hinführen. Die Gefahr, daß Kinder übernatürliche Begebenheiten im Bereich der Religion bewußtseinsmäßig dem Fantasy-Bereich zuordnen und irgendwann das Übernatürliche der Religion zusammen mit dem Fantasy-Bereich als „kindisch“ ablegen, ist zu groß.“

Das ist genau das, wovon Cardinal Ratzinger, damals Präfekt der Glaubenskongregation, heute Papst Benedikt XVI., am 7.3.2003 an Gabriele Kuby schrieb: (Auszug)

„Es ist gut, daß Sie in Sachen Harry Potter aufklären, denn dies sind subtile Verführungen, die unmerklich und gerade dadurch tief wirken und das Christentum in der Seele zersetzen, ehe es überhaupt recht wachsen konnte.“

Später gratuliert er ihr zu ihrem „mutigen Einsatz gegen Okkultismus und Magie“.²³

²³ Auch weit unter dem Präfekten der Glaubenskongregation gab es damals schon Warner: *"Ich fürchte um die Seelen der Kinder"*, sagte der katholische Pfarrer von Windischgarsten, Gerhard Wagner. Er warnt vor den erfolgreichen "Harry-Potter"-Kinderbüchern von Joanne K. Rowling. Es gehe darin um *"Magie und Zauberei. Und wenn man das einmal mit dem Glauben konfrontiert, auch mit dem, was schon in verschiedenen Texten der Heiligen Schrift geschrieben steht, dann ist das ein Werk Satans"*, stellte der Priester fest. In ei-

Anhang

32. Die weitere Geschichte (eigentlich Legende) des Zauberers (Alchimisten) Nicolas Flamel

Flamel strebte nach perfekter Weisheit, welche im Geheimnis des Steins der Weisen enthalten war und er wußte auch, dass es darüber auf der Welt ein Buch gab, nämlich das „*Buch von Abraham dem Juden*“ (einem höheren Eingeweihten der Kabbala). Eines Nachts erschien Flamel in einem Traum ein strahlender Engel, welcher ein Buch in der Hand hielt und folgendes sagte: „*Schau genau auf dieses Buch, Nicolas. Zuerst wirst weder du noch sonst jemand etwas davon verstehen. Aber eines Tages wirst du darin erkennen, was kein anderer Mensch im Stande ist zu erkennen.*“ Als Flamel seine Hand nach dem Buch ausstreckte, verschwand die ganze Szenerie im „goldenen Licht“ von Träumen.

Auch diese Episode ist bemerkenswert. Denn offenkundig hat der Engel weder seinen Namen gesagt noch mitgeteilt, in wessen Auftrag er handelt. Danach zu fragen, wäre prinzipiell die Verpflichtung eines Christen bei einer Privatoffenbarung (abgesehen von der auch sonst gebotenen Vorsicht). Allerdings ist aus der daraus resultierenden weiteren Frucht ohnedies ersichtlich, dass es

nem Pfarrbrief (November 2000) warnte er vor der Lektüre: *"Ich habe festgestellt, daß diese Bücher Gott lästern und Beispiele geben von Zaubersprüchen, Ritualen und dämonischen Kräften, was den Wunsch nach Zauberei und Rache fördert"*, wird Wagner in "Format" zitiert. Den Kindern werde in den Büchern Angst gemacht, es sei davon die Rede, dass die "Seele ausgesaugt" würde.

sich nicht um einen guten Engel gehandelt haben konnte - die Suche nach dem "Stein der Weisen" ist eben kein christliches Programm.

Einige Zeit später (angeblich 1357) wurde ihm das im Traum angebotene Buch tatsächlich von jemandem Unbekannten zum Kauf angeboten und Flamel kaufte es ohne Zögern und ohne zu handeln. Das Buch hatte eine sehr alte Bindung aus gehämmertem Kupfer mit eingravierten merkwürdigen Diagrammen und Schriftzeichen in Altgriechisch und anderen Sprachen, die er nicht entziffern konnte. Der Text des Buches selbst war in besonders altem Althebräisch mit Diagrammen, Zeichnungen und Formeln (nach einer anderen Quelle war der Einband aus Baumrinde, der Text in elegantem Latein und enthielten die Darstellungen massiven Okkultismus wie das Auffangen des Blutes unschuldig ermordeter Kinder in einem Kessel, in welchem allegorische Darstellungen von Sonne und Mond badeten).

21 Jahre lang konnte er es nicht übersetzen und fand auch sonst in Paris niemanden, der es konnte. Flamel wußte allerdings, dass der Schlüssel zur Übersetzung des Buches in der Kabbala lag. In Frankreich gab es zu dieser Zeit keine Juden, Flamel war aber bekannt, dass unter den Maurenkönigen (unter der „mehr erleuchteten Herrschaft der Araber“, wie es in einer Quelle heißt) im südlichen Teil Spaniens (z.B. Malaga, Granada) etliche Juden wohnten, von denen viele eine gediegene Ausbildung besaßen.

Reisen war damals sehr gefährlich und ohne schwerbewaffnete Eskorte für einen Alleinreisenden nahezu un-

möglich. Das galt allerdings nicht für Pilgerreisende. Daher entschloß sich Flamel (offenbar 1378), zum Schein eine Pilgerreise nach Santiago de Compostela in Galicia, Nordwestspanien, anzutreten, um von dort aus Ausschau nach Kennern der Kabbala zu halten. Nur Perenelle, seiner Gattin, war der wahre Zweck seiner Reise bekannt, zu der er aus Sicherheitsgründen nur ein paar kopierte Seiten aus dem „*Buch von Abraham dem Juden*“ mitnahm. Lange fand er auch in Spanien niemandem, der ihm helfen konnte. Schon auf der Rückreise erfuhr er, dass im Ghetto von Leon ein schon sehr alter Mann mit dem Namen Maestro Canches lebte, der ihm allenfalls würde helfen können.

Tatsächlich war es so, Maestro Canches konnte die Seiten, die Nicolas Flamel ihm gab, übersetzen und auch die altchaldäischen Symbole erklären. Da aber mit den paar Seiten nicht das ganze Geheimnis entschlüsselt werden konnte, entschloß sich Maestro Canches trotz seiner Gebrechlichkeit, mit Flamel zurück nach Paris zu reisen. Juden war aber zu dieser Zeit die Einreise nach Frankreich untersagt, weswegen sich Canches entschloß, zum Katholizismus zu konvertieren. Zu den letzten Punkten ist festzuhalten, dass es sich hier um einen sakrilegischen Mißbrauch einer Sakramentalie (Wallfahrt) und eines Sakraments (Hl. Taufe) durch die beiden und überhaupt um die jeweils dahinter stehende Lüge handelt. Diese Haltung hat später der Inquisition den Weg bereitet.

Canches erreichte allerdings niemals Paris. In Orleans erkrankte er schwer und starb sieben Tage später. Flamel kehrte nach Hause zurück, fand alles in bester Ordnung und hatte von nun an ein frohes Herz. Er gab Schreib-

stunden für Schreibkundige und diskutierte hermetische „Wissenschaft“ (= Zauberei, insb. wohl Alchemie) mit den Gebildeten. Die Kenntnisse, die ihm Maestro Canches vermittelt hatte, reichten aus, um ihm die Übersetzung und Deutung des ganzen Buches zu ermöglichen.

Nach weiteren drei Jahren (also 1381, nach anderer Quelle am 25. April 1382) hatte er seine Kenntnisse so vervollständigt, dass ihm die Verwandlung eines halben Pfundes Quecksilber zuerst in Silber und dann in reines Gold gelang. Gleichzeitig erreichte er auch die gleiche Verwandlung seiner Seele: Aus seinen Leidenschaften, gemischt in einem unsichtbaren Tiegel, kam die „Substanz des ewigen Geistes“ zum Vorschein.

Durch diesen Sieg „des Geistes über die Materie“, durch die Verwandlung des „Menschlichen ins Göttliche“ erreichte Flamel grundsätzlich auch Unsterblichkeit oder doch mindestens für 1000 Jahre. Nach wieder einer anderen Darstellung konnte das Elixier den Tod allerdings nicht abhalten. Da es sich bei dem „ewigen Geist“ nicht um den Hl. Geist handelt (welcher wohl auch kaum aus den Leidenschaften zum Vorschein kommen würde), kann dies nur sinngemäß bedeuten, dass Flamel endgültig von Gott abgefallen ist. Festzuhalten ist auch die gnostische Selbsterlösungsstrategie. Nicolas Flamel hatte nach den übereinstimmenden Erzählungen also sowohl den „Stein der Weisen“, als auch - damit zusammenhängend - das „Elixier des Lebens“ gefunden.

Nicolas Flamel „produzierte“ nun riesen Mengen Gold und wurde sehr reich (nach einer Quelle machte er Gold

auf diese Weise angeblich, allerdings nicht glaubwürdig, nur dreimal). Er nutzte aber diesen neu erworbenen Reichtum - wie übereinstimmend erzählt wird - nicht für seinen persönlichen Komfort oder Eitelkeiten, sondern er erbaute Armenwohnhäuser, stiftete vierzehn Spitäler und acht Kirchen und erbaute drei Kapellen. Bei jeder von ihm erbauten oder auch nur restaurierten Kirche ließ er den Bildhauer außen an der Fassade, häufig im Bereich des Giebels, die ihn selbst darstellende Statue anbringen. Dies zeigt, dass seine Haltung nicht so altruistisch war, wie regelmäßig dargestellt.

Außerdem befinden wir uns zu dieser Zeit in der Gotik, in welcher an der Außenfassade von Kirchen regelmäßig dämonische Fratzen (als Wasserspeier udgl.) dargestellt wurden. Wollte er sich diesen zugesellen? Der typische Stifter hinterließ zu dieser Zeit innerhalb der Kirche z.B. sein Hauswappen oder eine Inschrift. Bei dem von ihm neu erbauten Haus in der Rue de Montmorency in Paris ließ er an der Hausfront elf Heilige darstellen, während eine Seitentür von seiner Büste gekrönt wurde. Auch dies in Hinblick auf die Zahl zwölf (zwölf Stämme Israels, zwölf Apostel) eine eigenartige Symbolik.

Die letzten Jahre seines - offiziellen - Lebens verbrachte Flamel damit, Bücher über Alchemie zu schreiben, weiters unter anderem „Die Philosophische Übersicht“, ein Gedicht, welches 1735 als Anhang zur dritten Auflage des „Romans von der Rose“ wieder gedruckt wurde. Bei seiner Grabstätte (Gruft) in der Kirche Saint Jacques la Boucherie ließ er einen Grabstein anbringen, auf dem er - umrahmt von verschiedenen Figuren - eine Sonne über einem Schlüssel und einem verschlossenen Buch einmei-

ßeln ließ. Es handelt sich nicht um eine christliche Symbolik - die Bedeutung ist ungefähr: Hier ruht derjenige, der die Erkenntnisse aus einem nur für besonders Eingeweihte zugänglichen Buch erwerben konnte und so den Schlüssel nicht nur zu diesem Buch, sondern auch zu göttlicher Weisheit gefunden hat. Die übrigen Figuren bezeugen dies.

Offiziell starb Perenelle Flamel im Jahre 1414 und Nicolas Flamel im Jahr darauf. Er wäre also mit 85 Jahren gestorben. Dabei gibt es allerdings große Unterschiede: Nach einer Quelle wäre er 116 Jahre alt geworden, also bereits 1299 geboren worden, nach einer anderen wäre er 80 Jahre alt geworden (wobei Geburts- und Sterbejahr nicht angegeben werden), nach wieder einer anderen wurde er 88 (beim Geburtsjahr 1330 wäre er also dann erst 1418 gestorben). Die vielen Unterschiede in seiner Biographie zeigen, dass es für Anhänger von Magie und Gnosis gar nicht wichtig ist, ob und wie eine Person gelebt hat. Es genügt, das zu wissen, was dieser Person zugeschrieben wird.

Klar zeigt sich dies bei Christian Rosencreutz (1378-1484), der in Wirklichkeit gar nicht gelebt haben soll, sondern nur eine durch den Lutheranischen Tübinger Theologen Johann Valentin Anfang des 17. Jahrhunderts erfundene Figur sein soll. Dennoch führen sich verschiedene Rosenkreuzer-Gruppierungen auf ihn zurück, er ist der mystische Gründer der Rosenkreuzbruderschaft(en). Es gibt einige Parallelen zwischen Rosencreutz und Flamel:

Auch Rosencreutz hatte ein reichhaltiges Wissen in Geheimwissenschaften (außerdem in Heilkunde und Ma-

thematik), unternahm eine mehrjährige Reise nach Syrien (Damaskus und die mystische Stadt Damcar), wo er das „Liber Mundi“ („Das Buch der Welt“, welches angeblich die „Geheimnisse des Universums“ enthält) erhielt, nach Ägypten (wo er die metaphysischen Schriften des Hermes Trismegistos studierte, nach Marokko (Fez, wo er in die Magie der Kabbala eingeweiht wurde) und kehrte über Spanien nach Deutschland zurück.

Da seine alchimistischen Fähigkeiten nicht akzeptiert wurden, gründete er die Rosenkreuzbruderschaft in Anlehnung an kirchliche Ordensgemeinschaften, die seine Schriften bis zur der Zeit bewahren sollten, in der die Öffentlichkeit sie akzeptieren würde. Später wurde ihm angeblich der „ritterliche Orden vom Goldenen Stein“ verliehen.

120 Jahre nach seinem Tod wurden angeblich von Brüdern des „Rosenkreuzordens“ sein Leichnam und seine Schriften unversehrt gefunden.

Noch deutlicher ist es bei Hermes Trismegistos („Gott“, „Halbgott“ oder doch nur ein Zauberer?), der bis auf „Atlantis“ zurückgeführt wird, aber als Gründer der „Hermetischen Wissenschaften“ gilt. Unter anderem gilt er als Autor der „Smaragdtafel“, in der die drei Grundlagen der „Philosophie des Universums“ enthalten sind, nämlich die Theurgie - psychische Veränderung, die Alchemie - physische Veränderung und die Astrologie; Theurgie und Alchemie sind die rechte und linke Säule am Eingang zum „Heiligtum der höchsten Mysterien“ und die Astrologie der Schlußstein, der beide verbindet.

Bei allen diesen „Zuschreibungen“ zeigt sich das genaue Gegenteil zum Christentum, welches selbstverständlich und eindeutig u.a. die Existenz Jesu Christi und der Apostel, der Gottesmutter und Jungfrau Maria und der Engel sowohl als historische als auch als ewige Wahrheit verkündet und sich nicht auf Erfindungen und Gerüchte stützt.

Das Grab von Nicolas Flamel wurde später leer aufgefunden und sollen sowohl er als auch seine Frau nach ihrem „offiziellen Tod“ nach Indien gegangen sein und unter anderer Identität weitergelebt haben. Sein Haus wurde auf der Suche nach Gold bzw. Hinweisen auf den „Stein der Weisen“ bis auf die Grundmauern zerstört. Viele der von ihm gestifteten Skulpturen wurden ebenfalls auf der Suche nach Hinweisen darauf zerstört. Das Buch von Abraham dem Juden und seine anderen Aufzeichnungen erbt sein Neffe Perrier, über den sonst nichts bekannt ist.

Auch das „Geheimnis des Goldmachens“ wurde in der Familie weitergegeben bis zum Nachkommen Dubois zur Zeit König Ludwigs XIII. Zu dieser Zeit verlangte Cardinal Richelieu von Dubois die Erläuterung bzw. Übersetzung der Aufzeichnungen Flamels und des „*Buches von Abraham dem Juden*“, was Dubois aber nicht konnte. Er konnte aber noch Gold machen und verwandelte vor dem König Bleibälle in Gold. Aufgrund von eingestandenem Verbrechen in der Vergangenheit wurde Dubois durch den Cardinal zum Tode verurteilt und sein Vermögen eingezogen. Seither ist das „*Buch von Abraham dem Juden*“ verschwunden, verschiedene Zeichnungen daraus wurden aber noch später reproduziert.

Verantwortlich und Bezugsadresse:

StD. Geistlicher Rat Walter Lang
 Aindorferstr. 129 80689 München Tel. 089/ 561923
 (Alpenweg 21 83080 Oberaudorf)Tel. 08033/ 1403

Titel der grünen Schriftenreihe

1. Robert Kramer, Vorbereitung auf das Osterfest
2. Wolfgang Graf Waldstein, Der einzelne und die Gemeinschaft in der überlieferten Liturgie
3. Walter Lang, Die korrekter Zelebration des „Novus Ordo“ - worauf Katholiken bestehen können (ergänzte Neufassung).
4. Robert Kramer, Hinführung zur Erstbeichte vergriffen
5. Robert Kramer, Hinführung zur Erstkommunion, vergriffen
6. Walter Hoeres, Der Kampf gegen die heilige Überlieferung - die sogenannte Geschichtlichkeit der Wahrheit und die lebendige Tradition
7. Walter Lang, Die Entfremdung von Kirche und Staat in Deutschland und die innerkirchliche Krise der Gegenwart
8. Dr. Joseph Schumacher, Warum die Frau in der katholischen Kirche nicht Amtsträger sein kann.
9. Walter Lang, Christlicher Glaube und interreligiöse Kontakte
10. Michael Bothe, Die Geschichtlichkeit der Wunder im NT
11. Walter Lang, Lehr- und Hirtenamt, Dienstämter der Kirche
12. Ingeborg Zech, Der Mensch, ein Geschöpf Gottes, und die Unantastbarkeit seiner Würde
13. Robert Kramer, Die Engel, die ersten Geschöpfe

Gottes

14. Norbert Clasen Der Modernismus als „Sammelbecken aller Häresien“ – Die Aktualität der Enzyklika „Pascendi“ Pius .X
15. Inge M, Thürkauf, „Die höheren Welten“ der Anthroposophie – Gedanken zu einem fragwürdigen Erkenntnispfad - (Die Lehre R. Steiners)
16. Robert Kramer, Die Gabe Gottes, der Heilige Geist (Firmvorbereitung)
17. Walter Lang, Eine Messe ohne Wandlungsworte? - Eine Antwort im Blick auf die Überlieferung
18. Ulrich-Paul Lange, Gründe und Methoden der „Reformation“ in Vorbereitung
19. Dr. med. Alfred Häusler, Die Krise der Kirche, ihre Wurzeln und ihre Überwindung
20. Pater Michael Wildfeuer, Treu zum Testament des Herrn: „für viele“ oder „für alle“?
21. Dr. Ludwig Neidhardt, Fragen zur Schriftauslegung: Brüder Jesu? Als die Zeit erfüllt war, Daniel.
22. Thomas Lintner, Magie, Gewalt und Satanismus bei Harry Potter